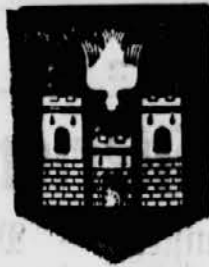


Erscheint wöchentlich siebenmal. Schlußlieferung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 12. Einzelne Anzeigen Rückporto belegen.



Inserate- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Neurath verläßt Genf

Ergebnisloser Abbruch der Verhandlungen zwischen Henderson, Neurath, Herriot und Sir John Simon in der Abrüstungsfrage

Genf, 28. September.

Die von Henderson eingeleiteten und geführten Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot, dem deutschen Reichsaußenminister Baron Neurath und den englischen Außenminister Sir John Simon haben nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt und mußten ergebnislos abgebrochen werden. Damit erscheint die Situation auf der Abrüstungs-

frage durch Aufrechterhaltung der deutschen Forderungen und deren Ablehnung durch Frankreich nach wie vor unverändert. Hendersons Vermittlungstätigkeit mit dem Zweck, Deutschland an den Tisch der Abrüstungskonferenz zurückzubringen, darf danach als gescheitert betrachtet werden. Wie verlautet, wird der deutsche Reichsaußenminister bereits morgen Genf verlassen und nach Berlin zurückkehren.

Genfer Leerlauf

*** Selbst der letzte Mann auf der Straße sieht die Dinge in der Weltpolitik bereits vollends klar: die deutsch-französischen Beziehungen haben eine Verflechtung erfahren, die jeden Friedensfreund mit Verborgnis erfüllen muß. Es ist eben eine unüberlegliche Tatsache, daß jede deutsch-französische Verständigung in der Weltpolitik sofort ihre Reagenzerscheinungen zeigt weil das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland seit mehr als einem Jahrzehnt das Un- und Auf allen Geschehens auf diesem Kontinent bildet. Durch die Herriot-Rede in Gramat, die der deutsche Reichslanzler beantwortet will, sind insbesondere in die Abrüstungsdiskussion neue Streitfragen geworfen worden, Herriot und Papen sind auf dem besten Wege, die Aussprache über die allgemeinen politischen Fragen zu verschärfen, kurz und gut, es ist eine Situation geschaffen worden, die sich auf den Völkerbund und auf die Tätigkeit der Genfer Abrüstungskonferenz wie ein Apdrud zu legen scheint.

Die englische Diplomatie ist zwar außerordentlich um das Zustandekommen einer deutsch-französischen Einigung bemüht, und in diesem Sinne ist auch der Vermittlungsvorschlag des englischen Außenministers als beachtenswerter Beitrag zu werten. So, wie die Dinge augenblicklich stehen — die Berliner Regierung zeigt sich sehr unnahelbar —, sind die Aussichten auf eine Einigung in der Abrüstungsfrage nicht gerade rosig. Dabei ist eines unverkennbar: die Vertiefung und Beseitigung der internationalen Verständigungslosigkeit erweitert sich naturgemäß auch auf den Völkerbund, der sich, ähnlich wie das Büro der Abrüstungskonferenz, mit Vertagungsmanövern noch einige Tage der Ruhe zu vergönnen beabsichtigt. Der 14. November rückt immer näher heran und mit ihm die Aufrollung des Mandchurien-Konfliktes vor dem Aeropag. Wie verschiedenartig die Rolle und die Funktion des Völkerbundes von den einzelnen Mächten beurteilt wird, wird einem erst offenbar, wenn man sich die Gründe vor Augen hält, die für die Vertagung der gewiß nicht unbedeutenden und dringlichen Mandchurien-Frage herhalten mußten. De Valera hat in einer Eigenschaft als Vorsitzender des Völkerbundes in der Eröffnungsrede Worte gefunden, die bei allen Völkern tiefsten Eindruck ausgelöst haben. Die Vorwürfe, die aus aller Herren Länder gegen die Genfer Institution laut werden, seien nach De Valera leider nur zu sehr berechtigt, der Völkerbund stehe vor den Völkern „in der Rolle des Angeklagten“. Daß die Mandchurien-Frage eine Belastung des Völkerbundes darstellt, ist so gut wie sicher. Da aber aus Japan Drohungen gemeldet werden, denen zufolge Japan im Falle einer ungünstigen Entscheidung in der Mandchurien-Frage Genf verlassen werde, um einen eigenen Fernöstlichen Völkerbund zu begründen, liegt es gerade an den europäischen Mächten, diese Krise des Völkerbundes zu einer allgemeinen Revision seiner Organisation zu benutzen. Erklärt Japan, das Genfer Urteil nicht als maßgebend zu betrachten, wenn es die Verletzung des Neunmächtevertrages u. der Politik der offenen Tür in China feststellen sollte, dann ist es besser, die außer-

Ende der nationalen Regierung?

Vergebliche Versuche Macdonalds — Sir John Simon bleibt Außenminister — Der Anfang vom Ende?

London, 28. September.

Macdonalds Versuch, den Rücktritt der liberalen Minister zu verhindern, darf als gescheitert betrachtet werden. Der offene Ausbruch der Regierungskrise ist demnach offenkundig geworden und steht außer Zweifel. Ueber die Frage der Nachfolge der ausscheidenden liberalen Minister wurden gestern im Kabinettsrat eingehenden Besprechungen geführt, deren Inhalt jedoch streng geheim gehalten wird. Außenminister Sir John Simon soll es strikte abgelehnt haben, ein anderes Portefeuille für den Fall der Umbildung des Kabinetts zu übernehmen, so daß er voraussichtlich Außenminister bleiben dürfte. Dagegen verlautet jedoch, daß Kriegsminister Lord Halifax sich bereit erklärt habe, von Sir

Herbert Samuel das Innenportefeuille zu übernehmen. Ebenso dürfte Unterstaatssekretär Sir Walter Elliot aus der Regierung ausscheiden. Es werden damit im Zusammenhang auch Namen Sir Robert Horne und Lord Allen genannt. Im Vordergrund der Kombination stehen nach wie vor die Simon-Liberalen, die sich offenkundig auf ihre liberalen Grundzüge besonnen haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Teil in die Opposition übergehen wird, da sie nach wie vor bestimmte Garantien auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete verlangen. Auf Snowden dürften diese Vorgänge keine Wirkung üben. In politischen Kreisen wird die gegenwärtige Krise als Anfang vom Ende der nationalen Regierung bezeichnet.

Große Gorki-Ehrung in Moskau

Moskau, 28. September.

In Anwesenheit der Regierungsmitglieder, der höchsten wissenschaftlichen und literarischen Vertreter der Sowjetunion fand im Großen Theater in Moskau eine riesige Ehrungsfeier für den Dichter Maxim Gorki statt. Gorki wurde der Lenin-Orden verliehen, nach ihm wurde das Erste Moskauer akademische Künstlertheater und die Stadt Niznij Novgorod umbenannt, seine Vaterstadt, in der er seine Jugendjahre verlebte hatte. Maxim Gorki dankte, von stürmischem Beifall begrüßt, und forderte die Jugend auf, zu studieren und Wissen anzuhäufeln, da dies den unerschütterlichen Glauben an die Allmacht des Verstandes, dieses Werkzeuges zum Umbau der Alten Welt, gibt.

Politische Morde auf Kuba

Havana, 28. September.

Zu einer Reihe von schweren Mordtaten politischen Charakters kam es gestern in Havanna. Vormittags wurde der Senatpräsident Vasquezbeillo erschossen. Nachmittags wurde der Abgeordnete Deana b r a d o s mit seinen beiden Brüdern durch einen Bombenwurf getötet. Das gleiche Schicksal traf noch einen anderen Parlamen-

tariet. Es scheint, daß der Senatpräsident, der ein Anhänger des früheren Staatspräsidenten Machado war, von politischen Gegnern getötet wurde. Die anderen Mordtaten dürften einen politischen Racheakt darstellen.

Ein Schriftbild, das im Jahre 11.932 gelesen werden soll

Tokio, 28. September.

Die Japaner haben sich in den Kopf gesetzt, eine Flaschenpost herzustellen, die noch im Jahre 11.932 zu entziffern sein wird. Da aber jedes Material vom Zahn der Zeit zernagt wird um schließlich zu schwinden, wurden Maßnahmen getroffen, die es dem verwendeten Material ermöglichen sollen, diese gewaltige Zeitspanne zu überdauern. Unter dem Protektorat des Bürgermeisters Nagata von Tokio gingen die besten Fachleute Japans ans Werk. Ein Bericht über das Gedenken mit einem Kapitel der buddhistischen Texte und der Unterschrift des Bürgermeisters wurde auf bestes Japan-Papier mit chinesischer Tinte geschrieben. Die Bogen wurden zusammengerollt und in vier Quarzflaschen gesteckt, die aus bestem brasilianischen Kristall gefertigt worden waren. Nachdem die Flaschen luftleer gemacht worden waren, wurden sie mit Argon gas gefüllt und zugeschmolzen. Die Flaschen wurden mit Asbeststoffen und sterilisierter Seide umkleidet und dann in dickwandige Hüllen von

europäische Last über Bord zu werfen. Wieder zeigt es sich nämlich, daß es eine alle Staaten des Erdballs bzw. mehrerer Weltteile umfassende Organisation nicht geben kann, eine Behauptung des Paneuropäer-Ideologen R. M. Coudenhove-Kalergi, der damit den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Die japanischen Ankündigungen der Aufstellung einer fernöstlichen Monroe-Doktrin

starborundum gesteckt. Starborundum besitzt die Härte des Diamanten. Die Flaschenpost für die ferneren Geschlechter wurde in einem alten buddhistischen Tempel auf dem Gipfel des Mount Koya hinterlegt.

Dr. Danneberg — Breiners Nachfolger.

Wien, 28. September.

Zum Nachfolger des Finanzreferenten der Stadtgemeinde Wien, Hugo Breiner, wurde der sozialdemokratische Landtagspräsident Dr. Robert Danneberg bestimmt. Breiner wird sich mit Rücksicht auf seinen geschwächten Gesundheitszustand mit Ende des Budgetjahres der Stadtgemeinde Wien von seinem Posten verabschieden.

Der Rücktritt der griechischen Regierung erfolgt.

Athen, 28. September.

Ministerpräsident Venizelos hat dem Staatspräsidenten Zaimis dem parlamentarischen Brauch entsprechend die Demission des Gesamtkabinetts unterbreitet. Allgemein wird eine Erstarfung der Royalisten bereits zugegeben. Die Wahlen brachten also keine richtige Entscheidung im Machtkampf.

Gothin setzt die Beratungen fort.

Budapest, 28. September.

Das UNGA berichtet: Reichsverweser Horty empfing im Laufe des gestrigen Tages eine Reihe von führenden politischen Persönlichkeiten. Zuerst erschien der Präsident des Oberhauses Graf Szecsenyi in Budapest, nach ihm der zweite Vizepräsident des Oberhauses, ferner der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Graf Tulló und Kardinal-Fürstbischof Dr. Serédi. Nachmittags empfing der Reichsverweser die Abgeordneten Gaston Gail und Karl Rásfay.

Orkan auf der Insel Portorico.

New York, 28. September.

Die Insel Portorico ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Nach letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten 200. Ueber Tausend Personen erlitten schwere und leichtere Verletzungen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen.

Erdrutsch im Panama-Kanal.

Washington, 28. September.

Durch einen schweren Erdrutsch wurde der halbe Panama-Kanal verschüttet. Die Schifffahrt erfolgt nur zur Not durch die enge Wasserstraße.

Börsenbericht

Bukarest, den 28. Sept. — Devisen: Berlin 1365.41—1376.21, Zürich 1108.30—1113.85, London 198.30—199.00, New York Sched 5430.47—5750.73, Paris 225.29—226.41, Prag 170.12—170.98, Triest 294.46—296.86.
Zagreb, den 27. Sept. — Devisen: Berlin 1365.41—1376.21, Mailand 294.40—296.80, London 197.47—200.07, New York Sched 5730.47—5758.73, Paris 225.17—226.29, Prag 170.12—170.98, Zürich 1108.35—1113.85.
Zürich, den 28. Sept. — Devisen: Paris 20.3375, London 17.025, New York 519.125, Mailand 26.60, Prag 15.35, Berlin 123.40.

tern außereuropäischer Staaten hinnehmen müssen. Japan als außereuropäische Macht erklärt aber von vornherein, die nach europäischen völkerrechtlichen Begriffen formulierten und etwa ungünstige Entscheidung abzulehnen. In diesem Gegensatz liegt der Kern der Völkerbundkrise. Die Welt steht dem diplomatischen Leerlauf der Genfer Völkerrechtsmaschine teil-

nahmlos zu. Der Glaube, daß Genf die Geburtsstätte großer erlösender Entscheidungen auf politischem, wirtschaftlichem und völkerrechtlichem Gebiete sein könnte, beginnt schon wankend zu werden. Es wird großer Anstrengungen der zuständigen Faktoren bedürfen, der Krisengefahr des europäischen Menschheit diesen Glauben wieder zurückzugeben.

Die Dravograder Bahn vor dem Völkerbundrat

Genf, 27. September.

Die heutige Sitzung des Völkerbundrates war u. a. dem Bericht über die Mitarbeit der Weltpresse über die Organisation des Weltfriedens gewidmet. Der Bericht wurde zur Gänze genehmigt. Es folgte die Verhandlung über den jugoslawisch-österreichischen Streitfall wegen des Eigentumsrechtes der Bahn Dravograd-Belelenje-Plata voda. Der Völkerbund ist nämlich ersucht worden, in diesem Streitfall seine Entscheidung zu treffen. Der Rat faßte den Beschluß, die beiden streitenden Parteien, d. h. die jugoslawischen Staatsbahnen und die Oesterreichischen Bundesbahnen, noch einmal die direkte Verständigung anzuraten. Der Völkerbund wird im Verlaufe von sechs Monaten über die Notwendigkeit einer direkten Intervention Stellung nehmen. Der jugoslawische Außenminister Jettić stimmte im Einvernehmen mit dem Leiter der österreichischen Delegation diesem Beschluß zu.

Betriebseinstellung in Guştanj

Vorläufig nur auf zehn Tage.

Von der großen Wirtschaftskrise ist auch das Stahlwerk in Guştanj hart betroffen. Diese Unternehmung konnte noch vor wenigen Jahren die großen Aufträge kaum durchführen und wurden gegen 500 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten beschäftigt. Allmählich gingen jedoch die Bestellungen zurück, und die Unternehmung mußte deshalb den Betrieb nach und nach einschränken.

Die Werkleitung mußte sich wegen des Rückganges der Absatzmöglichkeiten dazu entschließen, Lohnfürzungen vorzunehmen, wobei auch einige veraltete Bestimmungen des im Jahre 1925 abgeschlossenen Kollektivvertrages als Grund angegeben wurden. Durch Vermittlung der Arbeiterkammer wurde eine Revision des Kollektivvertrages vorgenommen, wodurch verschiedene Begünstigungen der Arbeiterschaft verloren gingen, was die Lage der Bediensteten noch erschwerte. Im Frühjahr wurden nur vier Arbeitstage in der Woche eingeführt. Als sich die Lage noch mehr verschärfte, mußte der Betrieb gänzlich eingestellt werden, doch gelang es, einige Aufträge zu erlangen, so daß die Arbeit, wenn auch in sehr beschränktem Umfange, wieder aufgenommen werden konnte.

Jetzt blieben die Aufträge abermals aus. Der Werkleitung blieb nichts anderes übrig, als den Betrieb wieder einzustellen, vorläufig nur für zehn Tage. Man hofft, in der Zwischenzeit neue Aufträge zu erhalten, um der Arbeiterschaft wieder Verdienstmöglichkeit zu bieten. Die hart betroffenen Arbeiter überreichten dem Handelsminister eine Denkschrift mit dem Ersuchen, durch staatliche Aufträge die Fortführung des Betriebes im Stahlwerk zu ermöglichen.

Rumänien und Bulgarien

Versuche einer Annäherung.

Sofia, 27. September.

Wie in informierten Kreisen verlautet, wird Ministerpräsident Mutafov in der allernächsten Zeit einen offiziellen Besuch in Bukarest abstaten. Zu einem späteren Zeitpunkt ist auch der offizielle Besuch des Königs Boris in Bukarest in Aussicht genommen.

Venizelos tritt zurück.

Athen, 27. September.

Ministerpräsident Venizelos hat den Beschluß gefaßt, die Gesamtemission des Kabinetts dem Staatspräsidenten Kaimis zu unterbreiten.

Die zersplitterten Whigs

Samuelisten gegen Simonisten — Macdonald und die Konservativen gegen den Ausbruch der Krise — Alles wegen Ottawa — Ein bemerkenswerter Kompromißvorschlag

London, 27. September.

In Downing Street fanden heute bedeutende Aussprachen zwischen den Mitgliedern des Kabinetts statt, insbesondere zwischen Premierminister Macdonald und Außenminister Sir John Simon. Die Konservativen haben ihre besonderen Gründe dafür, daß sie mit allen Mitteln bestrebt sind, den offenen Ausbruch einer Regierungskrise zu verhindern bzw. die Teilkrise auf ihren kleineren Kreis zu lokalisieren. Was hingegen offenbar ist, ist der taktische Bruch zwischen den Liberalen der Samuel-Richtung und den Anhängern des Außenministers Sir John Simon. Die Samuelisten haben ihre Versuche, die Simon-Liberalen zum Verlassen des Regierungsschiffes zu bewegen, noch nicht aufgegeben. Sie machen der Außenpolitik Simons und der Zollpolitik des Handelsministers Runciman den Vorwurf, allzusehr von liberalen Grundsätzen abzuweichen zu sein, so daß diese Politik ganz nach konservativem Geschmack zugeschnitten sei. Es ist sehr glaubwürdig, daß außer Sir Herbert Samuel auch Snowden und noch zwei Minister aus

dem Kabinett ausscheiden. Es ist möglich, daß einer von den Letzterwähnten, u. zw. der Lordkanzler Sargant aus Gründen persönlicher Freundschaft, die ihn mit dem Premierminister verbindet, seinen Beschluß im letzten Augenblick rückgängig machen wird. Der Indien-Minister Lord Lothian ist aber in diesem Augenblick der Lage in Indien weniger abkömmlich als je zuvor.

Wie in politischen Kreisen versichert wird, soll morgen ein letzter Kompromißversuch gemacht werden in dem Sinne, daß ein Antrag gestellt werden soll, die Durchführung der wirtschafts- und zollpolitischen Beschlüsse der Empire-Konferenz von Ottawa bis zum Abschluß der in Aussicht gestellten Weltwirtschaftskonferenz zu vertagen.

Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl Macdonald als auch die konservativen Minister diesen Vorschlag aus Gründen der allgemeinen Politik des gegenwärtigen Kabinetts ablehnen werden. Unter diesen Umständen scheint der liberale Kompromißvorschlag nur dazu dienen zu wollen, einen Vorwand für die Demission der liberalen Kabinettsmitglieder abzugeben.

Gömbös wird Ministerpräsident?

Vor der Betrauung des Honvedministers mit der Neubildung des Kabinetts — Gömbös soll die Regierungsbasis über die Einheitspartei hinaus erweitern

Budapest, 27. September.

Es hat sich bereits herausgestellt, daß diese Regierungskrise die Einheitspartei denoch stärker hergenommen hat, als man eingangs anzunehmen gewillt war. Die verschiedenen Versuche, der Einheitspartei als einziger Trägerin des heutigen feudalbürgerlichen Systems die Regierung als eine einzige Machtdomäne zu sichern, sind gescheitert. Langsam beginnt auch auf der Reiter Burg die Erkenntnis zu reifen, daß es nicht nur eine einzige Machtquelle geben kann, wenn die Gemüter in der wachsenden Opposition beänstigt werden sollen. Die nationalen Parteien, die nicht in der Einheitspartei vertreten sind und als Opposition eine eigene Stellung einnehmen, haben ihr Bestreben dahin geltend gemacht, daß es nur Konzentrationsregierung aller nationalen Parteien geben könne.

Großes Aufsehen erregte ein vom ehemaligen Ministerpräsidenten und Oberhausmitglied Grafen Hadik im „Pesti Hirlap“ veröffentlichter Aufsatz, in dem sich der Autor scharfsten gegen das jetzige Monopolregime wendet, dessen System das ganze Unglück des ungarischen Volkes heraufbeschworen habe. Graf Hadik macht die letzten Territorialwahlen in Mezöcsat der Einheitspartei

mit bitteren Worten zum Vorwurf, indem er erklärt, eine derartige verbrecherische Handlungsweise müsse ein Ende nehmen, wenn man dem Volke den Glauben an die Zukunft nicht nehmen wolle.

In gut informierten Kreisen verlautet indessen, daß dem gegenwärtigen Honvedminister Julius Gömbös die Betrauung mit dem Mandat zur Regierungsbildung bereits zugesichert sei. Gömbös will angeblich seine Regierung nicht nur auf die Einheitspartei stützen, vielmehr sollen in dieselbe auch andere politische einflussreiche Persönlichkeiten aufgenommen werden.

Budapest, 27. September.

Nach Verlauf einer Woche seit dem Rücktritt des Kabinetts Karolyi sind die Konturen der Krisenentwicklung noch immer nicht deutlich erkennbar. In politischen Kreisen glaubt man, daß die neue Regierung vor Ende dieser Woche nicht gebildet sein werde. Die Aussichten des Grafen Bethlen werden nicht einmal in der Einheitspartei mehr ernstlich erwogen. Reichsverweser Horty empfing heute die Vertreter der Opposition Gaston Gail und Karl Ralfay. Das geschäftsführende Kabinett des Grafen Karolyi ist heute zu seiner letzten Beratung zusammengetreten.

Rußland und Japan

Drohende Isolierung Amerikas im Fernen Osten

Ueber die innenpolitische Lage in Rußland werden in der Weltpresse ziemlich regelmäßig Meldungen verbreitet. Die russische Außenpolitik bleibt aber merkwürdigerweise im Hintergrund. Zu Unrecht. Die russische Diplomatie ist aktiv. Sie geht dabei ihre eigenen, mitunter recht überraschenden Wege.

Mit Verblüffung ist festzustellen, daß die Beziehungen Rußlands zu Japan heute, allen bösen Vorahnungen zum Trost, sich außerordentlich herzlich gestalten. Argwohn ist wohl auf beiden Seiten vorhanden, aber man läßt sich davon nichts merken. Die Worte sind höflich, die Taten beinahe bündnisfähig. Zwar hat Japan sich entschieden gewelgert, das russische Angebot eines Nichtangriffspaktes anzunehmen, dafür aber hat Japan einen Erdölpaß mit Rußland unterschrieben, der in der gesamten japanischen Presse, wohl auf einen Wink von oben, als ein großer politischer Erfolg bewertet wird. Zwar wissen wir, daß Rußland allen Grund

hat, über das Schalten und Walten der Japaner in dem „selbständigen“ Mandschurenstaat tief besorgt zu sein. Das hindert Rußland nicht, die Einrichtung der mandschurischen Konsulate auf sowjetrussischem Boden zuzulassen. Bereits spricht man sogar davon, daß Rußland die Mandchurei nach japanischem Beispiel anzuerkennen gedenke. Diese Gerüchte werden russischerseits dementiert. Es verlautet, daß Rußland nicht beabsichtige, die Mandchurei de jure anzuerkennen. Und de facto? Was anderes kann die Zulassung der mandschurischen Konsulate bedeuten?

Die Japaner sprechen von einer Entspannung im Fernen Osten. Sie freuen sich darüber, daß der Kreml „Realpolitik“ treibt. Die Sowjetdiplomatie nimmt die japanischen Lobeshymnen zur Kenntnis und geht ihren Weg weiter. Sie hat es schon immer ausgezeichnet verstanden, die Gegensätze zwischen den anderen Mächten auszunützen.

Japan befand sich seit Beginn seines Mandchureiabenteuers in Gefahr, von Rußland und China umklammert zu werden. Aber China legt auf das Bündnis mit Rußland keinen besonderen Wert. Die Kuomintang-Regierung hat ja vor Jahren die russischen Ratgeber, die ihr geholfen haben, Tschang-Tso-Lin zu besiegen, verjagt und die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abgebrochen. Vor einigen Monaten hieß es, daß die Nanjing Zentralregierung den Kontakt mit Moskau wieder aufnehmen gedenke. Damals stand Wan-Tsin-Wei an ihrer Spitze. Inzwischen ist er zurückgetreten und der eigentliche Machthaber in Nanjing ist wieder zu seinem Feind Tschang-Kai-Schek geworden. Seither hört man nichts mehr von der Entsendung eines chinesischen Botschafters nach Moskau. Die neuerliche Mandchureipolitik ist die Antwort der Russen darauf.

Der Abschluß des Erdölpaktes mit Japan und das Spiel um die Anerkennung der Mandchurei hat aber eine Spitze nicht gegen China, sondern auch, ja sogar vornehmlich, gegen Amerika. In den Vereinigten Staaten macht sich immer mehr die Tendenz bemerkbar, Sowjetrußland anzuerkennen. Es bleibt aber immer noch bei der Tendenz. Jetzt haben die Amerikaner eine Dultung ihrer Verzögerungstaktik erhalten. Die japanische Presse schreibt mit größter Befriedigung, daß es den Amerikanern nicht gelungen ist, Rußland in die antijapanische Front einzubeziehen. Nun, dies wäre den Amerikanern vielleicht gelungen, wenn sie sich dazu bequemt hätten, mit Rußland als einer gleichberechtigten und vollwertigen Großmacht zu verhandeln. Wohl verkaufen die Amerikaner ihre Ware an Rußland, aber die Sowjetregierung existiert für sie offiziell immer noch nicht. Das Ergebnis davon wird sein, daß die U.S.A., die wichtige Interessen in der Mandchurei zu verteidigen haben, sich dort eines schönen Tages isoliert sehen werden.

Es ist kein Zufall, daß gleichzeitig Frankreich und Polen die Rumänen dazu bewegen wollen, den Nichtangriffspakt mit Rußland zu unterschreiben. Frankreich will seine Beziehungen zu Rußland zu verbessern. Paris geht im Fernen Osten mit Tokio zusammen — und Paris hat gleichzeitig in Genf mit der Gegnerschaft der U.S.A. zu kämpfen.

Moskaus diplomatische Geschicklichkeit trägt reiche Früchte. Man darf nicht verwundert sein, wenn Amerika nunmehr es mit der Anerkennung Rußlands plötzlich eilig haben wird. A. B.

Hitler prophezeit eine deutsche Revolution

Berlin, 27. September.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ reichte Hitler scharfe Angriffe gegen die Regierung Pappen. Er habe es gar nicht nötig, erklärte er, gegen die Regierung zu agitieren. Die gegenwärtige Regierung sei auf Sand gebaut und nicht auf den Felsen, des Volkswillens. Deutschland sei eine Autokratie geworden, die mit dem zaristischen Vorkriegsrußland zu vergleichen sei. Keine Regierung in Deutschland könne jedoch ihre Macht gegen den Willen des Volkes behaupten. Die jetzige Regierung müsse wie ein Kartenhaus zusammenbrechen.

Anschließend erklärte Hitler: „Ich kann versichern, daß die an der Macht Befindlichen, falls sie versuchen würden, das Volk so zu behandeln, wie es vor der französischen Revolution behandelt wurde, einer Sache sicher zu sein: nämlich, daß sie eine Revolution hervorrufen werden, die möglicherweise noch heftiger sein wird als die französische Revolution.“

Sensation um eine französische Wunderärztin

Aus allen Teilen Frankreichs strömen Menschengruppen einen kleinen Landhaus in der Nähe von Limoges zu. Dort wohnt eine junge Frau, die angeblich die wunderartige Kraft besitzt, schwerkranken Menschen von ihren Leiden zu befreien. Der weibliche Wunderarzt untersucht nicht die Patienten, stellt keine Diagnose und verabreicht den Kranken keine Arzneien. Infolgedessen kann sie nicht als „Quacksalberin“ oder „Kurpfuschlerin“ betrachtet werden. Die Behörden haben keinen Anlaß, ihr die Heiligkeit zu verwehren. Das Gerücht über die

unglaublichen Heilerfolge der Frau verbreitete sich weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus. Nicht nur Bauern aus den Nachbardörfern, auch vermögende und gebildete Leute aus verschiedenen Städten Frankreichs kommen in eigenen Automobilen zu der Wunderärztin, um bei ihrer Heilung zu finden. Ihre Heilmethode besteht darin, daß sie die Leiden der Patienten auf sich überträgt, um sich daraufhin von den Krankheitserscheinungen auf eine unerklärliche Art zu befreien. Die Frau vergleicht sich in Bezug auf ihre Abwehrkraft Gift- und Krankheitskeim gegenüber mit dem kleinen indischen Tier Mungo, das in Indien als Schlangentöter bekannt ist. Wiederholt konnte die Feststellung gemacht werden, daß ein von giftigen Schlangen gebissener Mungo auf natürliche Weise die Giftstoffe aus seinem Körper ausscheidet, ohne an den Folgen der Vergiftung zu krepieren. Dem Korrespondenten eines Pariser Blattes erklärte die wundertätige Frau, daß ihre Gesundheit in letzter Zeit viel zu wünschen übrigläßt. — „Man kann nicht auf die Dauer unbestraft viele Hunderte von verschiedenen Krankheitskeimen in sich aufnehmen“, so erklärte die merkwürdige Frau dem Journalisten, während zahlreiche Besucher den vollen Erfolg der eigenartigen Kur unumwunden bestätigten.

Memoiren der rumänischen Königin Maria.

Die rumänische Königin-Witwe Maria arbeitet zur Zeit an ihren Memoiren, die unter dem Titel „Das Buch meines Lebens“ bald erscheinen sollen. Die Memoiren der Königin sind in englischer Sprache verfaßt. Königin Maria ist von Geburt englische Prinzessin und beherrscht perfekt den englisch-literarischen Stil. Die ersten zwei Bände der Memoiren sind bereits fertig. Sie enthalten Erinnerungen aus der Kindheit und Jugend der Königin, ihre Beziehungen mit der englischen Königin Viktoria, Schilderung ihres Aufenthaltes am Sarenho in Carstojce Selo, ferner des Lebens auf Malta, wo ihr Vater britischer Gouverneur war und endlich die Vermählung mit König Ferdinand von Rumänien.

Genauigkeit bei Bestellungen.

Sparjamkeit ist eine Tugend, namentlich wenn man telegraphiert, aber sie darf nicht in Mißverständlichkeit ausarten, weil sonst sehr unangenehme Folgen entstehen können. Dies hat dieser Tage ein Mann aus Bodenwerder erfahren, der zu irgend welchen Zwecken zwei große weiße Mäuse benötigte. Er drahlte an eine Tierhandlung: „2 gr. weiße Mäuse“. Der Besteller war aber doch reichlich überrascht, als ihm vom Spediteur zwei große Ratten angerollt wurden. Er vermeinte zunächst, daß auf den Transport jeder Maus besondere Sorgfalt verwandt sei, wenn ihm auch die Ratten reichlich groß erschienen. Aber als er sie öffnete, wimmelten ihm 28 weiße Mäuse entgegen, die zunächst nach der langen Bahnfahrt das Bestreben hatten, sich durch einen ausgedehnten Spaziergang zu erholen. Die Tierhandlung hatte nämlich die Abfertigung „2 gr.“ als 2 Gros gedeutet und demnach die Bestellung ausgeführt.

Autofahrer mit Gummiknäppeln.

Die wachsende Zahl der Raubüberfälle auf den englischen Landstraßen beunruhigt in steigendem Maße die englische Öffentlichkeit und die Behörden. Die Revolverhelden überfallen häufig einzelne Autofahrer auf einsamen Straßen, besonders in nächtlichen Stunden. Die Verwaltung der englischen Kriminalpolizei trachtet nach Mitteln, die am besten geeignet wären, dem Treiben der Banditen Einhalt zu gebieten. Aber auch das Publikum rüstet zur Gegenwehr. Zahlreiche Herrenfahrer schaffen sich Revolver an, um im Falle eines Raubüberfalles ihr Leben verteidigen zu können.

Eine englische Firma für Gummierzeugnisse stellte eine besondere Waffe her, die sich für die Abwehr der Straßenbanditen gut eignet. Es ist ein Gummiknäppel, der sich von den polizeilichen Knäppeln dadurch unterscheidet, daß der kürzer und portativer ist und in der Seitentasche bequem untergebracht werden kann. Die Herstellerfirma ließ in den englischen Blättern Inserate erscheinen, in denen die neue Abwehrwaffe gepriesen wird. „Ohne Schädelbruch und Blutvergießen kann jeder Autofahrer mit unserem Gummiknäppel den kräftigsten Banditen im Nu zur Strecke bringen.“

Der Prozeß gegen Dr. Jobanović beendet

Urteilsverkündung Samstag vormittags

Beograd, 27. September.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates wurde heute der Prozeß gegen den Universitätsprofessor Dr. Dragoljub Jobanović beendet. In der heutigen Verhandlung sprach der Verteidiger der Mitangeklagten Nada Benić, der Schwester des Hauptangeklagten, Dr. Vlado Simić, der in seiner Rede erklärte, die Benić habe von der ganzen Affäre keine Ahnung gehabt und befinde sich lediglich der Verwandtschaftsbande halber auf der Anklagebank. Redner appellierte an den Gerichtshof im Sinne eines Freispruches. Sodann erhob sich noch einmal der Staatsanwalt, um einige Behauptungen der Verteidiger zu widerlegen und die Erklärung abzugeben, daß er bei der Anklage verharre.

Der Vorsitzende Dr. Jančović richtete noch an jeden der Angeklagten die Frage, ob er noch welche Bemerkungen zu machen habe. Der Hauptangeklagte Dr. Jobanović hielt bei dieser Gelegenheit eine lange Verteidigungsrede, in der er neuerdings betonte, daß sein Begriff des Föderativstaates in keiner Weise als staatswidrig angesprochen werden könne. Der Hauptangeklagte gab eine genaue Darstellung seiner föderativstaatlichen Theorien und betonte nach wie vor den Kampf der Agrarpartei gegen den Kommunismus. Die übrigen Angeklagten gaben nur kurze Erklärungen ab u. solidarisierten sich restlos mit den Erklärungen des Hauptangeklagten. Der Vorsitzende machte hierauf die Mitteilung, daß das Urteil am Samstag vormittags verkündet werden würde.

den Durchgangsverkehr von Personenzug, das dritte für Lastautomobile und das letzte Stockwerk für Autos, die in der Straße parken wollen. Der jetzige Auto-Tunnel zwischen Newyork und New-Jersey genügt schon seit langem nicht mehr, um die hunderttausende von Wagen durchfahren zu lassen. Es sind daher noch drei weitere Tunnel vorgeesehen worden. Straßenbahnen verschwinden ganz, und der größte Teil der Fußgänger wird nur noch die Untergrundbahn benutzen können. Der ganze Verkehr soll sich unterirdisch abwickeln. Untergrundbahnstationen soll es überhaupt nicht mehr geben. Dafür werden rollende Bahnsteige angelegt, von denen aus das Ein- und Aussteigen der Züge während der Fahrt vorgenommen werden kann. Diese rollenden Bahnsteige laufen an der Bahnstrecke entlang und entwickeln eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer. Der heranrückende Zug verlangsamt sein Tempo, bis er mit der Rollbahn in gleicher Geschwindigkeit ist. Die Fahrgäste können nun aus- und einsteigen. Nach zehn Sekunden schließen sich die Türen automatisch, und die rollende Plattform verlangsamt die Fahrt, während der Zug mit gesteigerter Geschwindigkeit weiterfährt. Durch diese Neuerung berechnete man, daß sich den Menschenandrang verteilt und sich der Verkehr reibungslos abwickelt.

Es steht unzweifelhaft fest, daß diese aufsehenerregenden Pläne verwirklicht werden. Gerade die anhaltende Bevölkerungszunahme Newyorks rief die besten Architekten des Landes auf den Plan, Konstruktionen für eine Stadt zu entwerfen, die 20 Millionen Menschen fassen kann.

Raben als Brandstifter

Die Gräfin Clermont-Tonnere, die sich in ihrer Villa in Paris aufhielt, erhielt vor einigen Tagen die traurige Nachricht, daß ihr alter Familienbesitz, das Schloß Bertangels in der Normandie, in Flammen aufgegangen war. Das Schloß, das aus dem 18. Jahrhundert stammte und als prachtvoller Bau aus der späten Barockzeit galt, war mit zahlreichen wertvollen Kunstwerken ausgestattet. Die vielen edlen Aubosson-Teppiche, die die Räumlichkeiten des Schlosses schmückten und die Bibliothek, die etwa 10.000 kostbare seltene Manuskripte und alte Erstausgaben beherbergte, wurden Beute der Flammen. Vom Schloßgebäude sind nur die verfallenen Außenmauern übrig geblieben.

Man war zunächst überzeugt, daß das Unheil auf eine Brandstiftung zurückzuführen war. Die Dräupolizei legte sich ins Zeug, um den Missetäter auf die Spur zu kommen. Bei der Untersuchung stellte es sich aber heraus, daß die Rolle der Brandstifter diesmal nicht Menschen, sondern Vögel zugefallen war. In einem der Schornsteine des Schlosses hatten nämlich Raben ihr Nest gebaut. In Erwartung des Besuchs der Schloßbesitzerin ließ der Verwalter alle Gemächer aufräumen. In den seit vielen Monaten nicht geheizten Defen wurde Feuer angelegt. Das brennende Rabennest fiel herab und zündete einen Teppich an. Als die Feuerwehr kam, war das Schloß nicht mehr zu retten.

Zirkus

—O— Landstraße, Staub, Hitze. Zwei klapprige Köffer, die das Grimmen an den letzten Hafer längst vergessen haben, ziehen einen Karren, aus dessen Fenster Strümpfe und Wäschestücke zum Trocknen hinausgehängt sind. Ein melancholischer Fettwanst treibt die Pferdchen mitleidig zur Eile an und hinter ihm trottet ein weißer Esel mit hängendem Kopf. Ein müder Fudel humpelt unter den Hinterrädern des Wagens. Aus der Ferne hört man das Hallo eines Nachlaufenden, der seine letzten Kräfte anspannt, um dem „Unternehmen“ zu folgen. Eine Bahnschranke sperrt die Straße. Drei lange Lastzüge keuchen die Geleise entlang. Oben am Himmel erscheint ein Neger, senkt sich, kommt in Spiralen herunter und nähert sich der nächsten Bahnstation.

Zwei Zeitalter sind sich begegnet. Der kleine Zirkus von vorgestern auf der Straße, dem ein Vöte vergessene Dinge nachbringt — und der moderne Großzirkus, dessen Besitzer mit dem Flugzeug reist. Gründlicher kann die alte Romantik nicht zu Grabe getragen werden, als in diesem Beispiel. So ein moderner Zirkus hat einen Veterinärchef und einen Beleuchtungschef, einen Stallchef und einen Bürochef. Einen



Ein frischer, reiner Teint und weiche, weiße Hände durch den regelmäßigen Gebrauch von

NIVEA-CREME

Gesicht und Hände erhalten ein frisches, gepflegtes Aussehen, wenn man sie regelmäßig abends und bevor man ins Freie geht mit Nivea-Creme einreibt und leicht massiert. Nivea-Creme ersetzt durch das Eucerit das verlorengegangene Hautfett, nährt und kräftigt also das Gewebe und regt die Zellaktivität an, so daß die Haut bald wieder rein, weich, glatt und jugendlich wird.

Jugosl. P. BEIERSDORF & CO. d. s. o. J., Gregorčičeva ul. 26, Maribor

Katastrophales Erdbeben in Griechenland

200 Tote auf Chalkidike — 3000 Häuser zerstört

Paris, 27. September.

Nach einer Havas-Meldung aus Saloniki wurde dortselbst in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 21 Uhr eine Reihe von starken Erdstößen verspürt, die sich wiederholten. Der Bevölkerung bemächtigte sich unbeschreibliche Panik, alles rannte ins Freie, um sich in Sicherheit zu bringen. Um 23 Uhr erfolgten neuerliche Erdstöße. Das Beben wurde in ganz Mazedonien und Thrazien verspürt. Das Epizentrum mußte unbedingt auf der Halbinsel Chalkidike liegen.

Nach den ersten amtlichen Meldungen wurden insgesamt sechs Dörfer zerstört. 120 Personen wurden unter den Trümmern der eingestürzten Häuser getötet, mehrere hundert Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Saloniker Behörden entsandten sogleich Ärzte, Verbandmaterial und Sanitätsmannschaften an Ort und Stelle.

At h e n, 27. September.

Das Dorf Stratonikion auf der Halbinsel Chalkidike wurde vollständig zerstört. 50 Personen wurden nach ersten Meldungen ge-

tötet, 100 schwer verletzt. Im Dorfe Perissos wurden mehrere Häuser zum Einsturz gebracht. Etwa hundert Personen sollen dort den Tod gefunden während ein Teil davon mit schweren Verletzungen davonkam.

At h e n, 27. September.

Das Erdbeben in Griechisch-Mazedonien ist nach den bisherigen Meldungen nicht nur katastrophal zu nennen, sondern es übertrifft an Auswirkung alle bisherigen Beben der letzten Jahre in Griechenland. Der größte Schaden ist auf der Halbinsel Chalkidike verursacht worden. Im Dorfe Stratonikion wurden 300 Häuser zerstört, 200 Personen erlitten teils schwere teils leichte Verletzungen. Das Erdbeben überraschte die meisten Bewohner im Schlafe, daher die große Anzahl der Toten und Verwundeten. Aus Saloniki sind mehrere Hilfszüge in die betroffenen Gebiete abgegangen. Der Gouverneur von Chalkidike Gonatas ist an Bord des Torpedobootes „Pergamos“ an Ort und Stelle abgereist, um die Rettungsaktion persönlich zu überwachen.

Newyork der Zukunft

1950 bereits 20 Millionen Einwohner — Phantastische Projekte, die verwirklicht werden sollen

Newyork hat zurzeit sieben Millionen Einwohner. Unaufhörlich ist der Strom der Zuwandernden. Monatlich kommen noch immer 60.000 Personen hinzu, so daß man annimmt, Newyork werde in spätestens achtzehn Jahren, also schon 1950, eine Bevölkerung von rund 20 Millionen Menschen haben. Die City selbst befindet sich zwischen Ocean und Hudson-River. In Zukunft sollen alle Vorstädte und das riesige Long-Island zu dem Reichthum Newyorks gehören, so daß eine Stadt mit dem gewaltigen Durchmesser von 160 Kilometer entsteht.

Die Baupläne haben nicht etwa unklare Angaben über die zukünftige Gestaltung, sondern sind auf das genaueste ausgearbeitet und enthalten alle Einzelheiten der riesigen Zukunftsstadt.

Ein Teil des Bauprogramms steht jetzt kurz vor der Vollendung. Es ist dies die Radio-City, die größte Vergnügungsstadt der Welt. Ein ganzer Stadtteil wurde niedergehauen, um Platz für neue Steinriesen zu schaffen. Der Bau des Verwaltungsgebäudes mit seinen 70 Stockwerken erforderte allein 50.000 Tonnen Stahl und 5,5 Millionen Ziegelsteine. Hier wird sich das ganze Vergnügungsleben Newyorks konzentrieren.

Die zukünftigen Hochhäuser werden nicht weniger als 150 Stockwerke haben und eine Höhe von 600 Meter erreichen. Bekanntlich hat Newyork schon jetzt mit großen Verkehrsschwierigkeiten zu kämpfen. Deshalb erhalten die Hauptverkehrsstraßen in der Stadt der Zukunft vier Stockwerke. Das erste ist für Fußgängerverkehr gedacht, das zweite für

Sport

Menagechef und einen Hauptkassier, einen Quartiermeister und einen Impresario, einen Chefarzt und einen Chefstarteur. Einen Personalschef, einen Geografen und einen Ballettmeister, einen Oberinspektoren und einen Presseschef. Einen Zeltmeister u. einen Chefregisseur. Und jeder Chef hat seinen Stab, hat sein reisendes Büro mit Schreibmaschinen und Tippdamen, mit Archiv und Bürozeit.

Ich habe das im Zirkus „G I e i c h“ gesehen, der jetzt in Beograd „arbeitet“. Raupenschlepper, so groß, wie Tanks fahren auf, klettern über Gruben und Hügel, schleppen Wagen heran, noch und noch, über 100 Wagen, Salonwagen und Schlafwagen, Kanzenwagen und Stallwagen, Raubtierwagen und Gerätewagen. Dann stehen plötzlich Arbeiter da. Vielleicht 200 Arbeiter, je zehn auf einem Platz, fast in Reih und Glied. Ein Pfiff, zwanzig Hände greifen nach irgend etwas, heben etwas, ziehen etwas, schlagen etwas ein und steht man nochmals hin, dann steht ein Stall, eine Barakke, ein großes Zelt. Man hat nicht geschrien, nicht geklärt, man hat keine Nervosität gesehen und das Objekt steht. Das Geheimnis liegt darin, daß jede dieser 20 Hände jeden einzelnen Griff schon vorher ausprobt hat. Dann geht es.

Eine Armee von Pferden steht da, Elefanten schleppen oder stoßen schwere Lasten vor sich her, tausend Menschen sind am Platz und man hört kein lautes Wort. Das Hauptzelt mit seinen 16.000 Sitzplätzen steht in einer Stunde, in der gleichen Zeit hat der 15.000 Quadratmeter weite Platz ein neues Aussehen bekommen. Überall bewegen sich Gruppen von Arbeitern im Takt, kein Handgriff wird zuviel getan. Eine Rieskanone wird aufgeföhrt, sie hat ein Kaliber von 500 mm. Aus ihr soll am Abend ein Mensch geschossen werden. In elf Wagen stoßen sich Löwen, eine Menge, wie man sie schon lange nicht auf einem Platze beisammen gesehen hat, ein Mißpferd macht schelmisch-lächelnde Augen.

Schon klettern Artisten hoch oben, in der Kuppel und prüfen Seile, Verspannungen und Sicherungen für ihre Geräte. In den Pferdeställen häufen sich Berge von Stroh und Heu, Tankwagen bringen Benzin, die großen Dieselmotore gehen an, Probebeleuchtung. 30.000 Liter Wasser binden den Staub vor dem Zirkuseingang. Seehunde watscheln vorbei und in ihre Bassinwagen, auch das Mißpferd badet schon vergnügt in seiner Wanne. Es ist heute das reinste Tier. Die Eisbären liegen inzwischen noch etwas betäubt von der Reise, eng gedrängt in ihren Käfigen, man kann sie nicht zählen, sind es 30 oder 50?

Musik rauscht auf, Lichter zünden um den weiten Platz, Klingelzeichen gehen um die einzelnen Garderoben. Der Inspektor fährt im Auto von Wagen zu Wagen. Ein vier Meter hoher Stelzemann unterhält sich zwischen mit zwei, kaum 75 cm hohen Zwergen über die Tagesneuigkeiten, durch den Abend schneiden grelle Scheinwerfer und schreien Klänge weit in den Himmel hinein. Aus den Löwentägen brüllt es auf und die Urwaldstimmen vereinigen sich mit dem Wellen der Seehunde, dem Trompeten der Elefanten und dem tausendfältigen Kreischen und Pfauen und Brüllen einer modernen Arche Noa.

Polizei riegelt ab, hinten werden noch Pflöde geschlagen, je fünf Mann an einem Pflock mit rhythmischen Schlagen, noch knirschen die Raupenschlepper, noch ist der Zaun nicht ganz fertig, der das Ganze umgibt und schon wieder ein neuer Pfiff, Männer in farbigen Uniformen marschieren an, bleiben stehen, verteilen sich und aus gut disziplinierten Soldaten sind Billetteure geworden. Menschenmassen sind von Licht überflutet, aus den Massen dampft es herüber. Tore auf. Die Vorstellung beginnt. Der Großzirkus setzt mit der Arbeit ein.

Anekdoten

Unsere Urgroßeltern, das war die A-Generation, unsere Großeltern, das war die B-Generation, unsere Eltern, das war die C-Generation und wir sind die „D-Generation“.

Ein kleiner Junge kommt in die Buchhandlung. „Bitte, ich möchte das Buch Wie man Männer fesselt!“ „Junge, für wenn brauchst du denn das Buch?“ fragt ihn der Verkäufer. „Für meinen Vater, der hat morgen Geburtstag.“ „Was ist denn dein Vater?“ „Schutzmann!“

: **Schiedsrichter am Sonntag.** Die sonntägigen Fußballspiele leiten die Schiedsrichter Dr. P l a n i n s e l (N. L. E. — „Maribor“), S i j a l (Jugendspiel „Zeleznicar“ — „Svoboda“), M o h o r t o (Jugendspiel „Maribor“ — „Rapid“) und R e m e c („Jugoslavija“ — „Rapid“).

: **Reisefahrer Sirban** startete vergangenen Sonntag in der Tschoslowakei im Rennen um den goldenen Sturzhelm und besetzte unter den 52 Vertretern von 12 Nationen den dritten Platz. Sirban fuhr auf Harley-Davidson, 350 ccm.

: **Das internationale Beograder Tennisturnier** wurde vergangenen Sonntag abgeschlossen. Die Meisterschaft des unteren Donaugebietes und den Pokal der „Politika“ gewann der ungarische Meister Kehrting, während bei den Damen die Deutsche Frä. Hammer siegreich blieb. Das Doppel holten sich Punkte: Madovanovic, die im Finale das Paar Kehrting-Schäffer mit 7:5, 6:4, 4:6, 6:0 schlugen. Kehrting besetzte im Endkampf den Tschechen Vodicka mit 6:2, 6:0, 3:6, 6:0. Frä. Hammer überwältigte in der Schlussrunde Frau Gostisa mit 6:3, 6:1.

: **Neuer Weltrekord im Kugelstoßen.** Der Tschoslowake D o u b a erzielte im Vänderkampf gegen Polen beim Kugelstoßen eine Weite von 16.20 Meter, womit der doppelte Rekord des Amerikaners Segton von 16.14 und 16.167 Meter überboten wurde.

: **Arten besiegte Menzel** im Vänderkampf Oesterreichs gegen den Deutschen Tennisverband der Tschoslowakei. Der Oesterreicher siegte 6:1, 7:5, 0:6, 9:7. Auch im Vänderkampf blieben die Oesterreicher mit 8:3 siegreich.

: **Professionalismus in Italien.** Italien, das seinerzeit im Verhältnis zwischen Vereinen und Spielern das lockere „italienische“ System einföhrt, ist nun zum offiziellen Professionalismus übergetreten. Es wird also in Zukunft in Italien ebenso wie in den mitteleuropäischen Vändern Normalverträge geben, mit denen man eine Handhabe für die Disziplinargewalt erhalten will.

: **Die Tennissportprofessionalmeisterschaft** gewann der Franzose P l a a, der auch den Deutschen N i k l e i n 11:9, 3:6, 1:6, 7:5, 9:7 besiegte. Zweiter wurde T i l d e n, Dritter N i k l e i n und Vierter der Engländer V u r t e. Heute, Mittwoch, spielt die Tilden-Gruppe in Prag. Im Doppel wurde zunächst die Vorschlußrunde absolviert. Tilden - Barnes siegten gegen Ramillon - P l a a 6:4, 6:4, 8:6. Im Paare der Franzosen war P l a a durch das vorangegangene Einzelspiel vollkommen erschöpft. Burke - Kozeleuh schlugen Rajuh - N i k l e i n 9:7, 3:6, 6:1, 6:3. Die Schlussrunde brachte nur im ersten Satz einen phantastischen Kampf, während in den nächsten zwei Tilden mit sich und seiner Umgebung in Fehde zu sein schien und ihm kein Ball gelang. In glänzender Form erwies sich Kozeleuh, der die Zuschauer immer wieder in Begeisterung versetzte. Mit 8:6, 6:2, 6:3 errangen Burke - Kozeleuh den Weltmeistertitel.

: **Neue Radfahrer-Weltrekorde.** Die U.S.G. hat nachstehende Weltrekorde anerkannt: August Wambst 5 Kilometer mit Motorführung im 3:55.3; Jean Marechal 10 Kilometer mit Motorführung 7:10.2 und 20 Kilometer 13:55.1. Für die kurze Strecke (1 Kilometer) stellte Richard mit fliegendem Start in 1:06.3 einen neuen Rekord auf.

Radio

Donnerstag, 20. September.

Ljubljana, 18 Uhr: Salonquintett. — 19: Landschaftsbilder. — 20: Akademische Besuche. — 20: Militärmusik. — **Beograd**, 17: Konzert. — 20: Operübertragung. — **Wien**, 15.20: Wir stellen vor: Stef. Kapetnit und Ernst Kurz. — 19.15: Neue Schlager aus aller Welt. — 20.55: Meister der klassischen Operetten. — **Freiberg**, 16.30: Nachmittagskonzert. — 21.10: Abendmusik. — **Brünn**, 19: Mi-Brünnner Blasmusik. — 19.45: Millionen, Schauspielaufführung. — **Milpater**, 10: Wiederkehr. — 19.30: Die Regimentstochter. Opernaufführung. — **Bukarest**, 19: Gesangsvortrag. — 19.20: Symphoniekonzert. — **Berlin**, 18.35: Chorgesänge. — 19.10: Bunte Stunde. — 20: Geistliche Abendmusik. — **Stockholm**,

19.50: Orchesterkonzert. — **Rom**, 20.45: Symphoniekonzert. — **Sandberg**, 19.30: Wirtschaftliche Umschau. — 20: Leichtes Musik. — **Prag**, 19.15: Klavierkonzert. — 20.30: Beethoven-Konzert. — 22.20: Konzert. — **Oberitalien**, 20.25: Hausfrauenfunk. — 20.30: Romantik, Opernaufführung. — **Budapest**, 19: Konzert. — 20.30: Teile aus Operetten. — **Warschau**, 20: Polnische Volks- und Tanzmusik. — 22: Tanzmusik. — **Wladimirhausen**, 19: Musikalischer Zeitspiegel. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Nus Stuj

p. **Ein schweres Unwetter** ging vergangenen Dienstag über das untere Draufeld nieder. Der heftige Hagelschlag hat an den Kulturen neuerlich großen Schaden angerichtet.

p. **Einbruch am Lande.** Während der Befitzer Matthias Pepelnik aus Blajnsko (Haloz) mit den Angehörigen am Felde beschäftigt war, schlich sich ein unbersener Gast in das Wohnhaus und ließ verschiedene Wäsche- und Kleidungsgegenstände sowie einen Geldbetrag von 300 Dinar verschwinden.

p. **Die Renovierungsarbeiten** am ehemaligen Rajernplatz schreiten rüstig vorwärts. Die Böhngungsmauer wird dieser Tage fertiggestellt. Die unterhalb untergebrachten Verkaufsräumlichkeiten harren bereits ihrer Vergebung. Mit der Beendigung der Arbeiten wird nicht nur der Markt geregelt werden, sondern es erhält auch der ganze Stadtteil ein schöneres Aussehen.

Nus Gelse

c. **Todesfall.** Vergangenen Dienstag starb die Gymnastin Fräulein U t e F i o im jugendlichen Alter von 15 Jahren. Die Verstorbene war die Tochter des Kapitäns im Militärgeographischen Institut in Beograd Herrn F i o und die Nichte des Magistratsdirektors Herrn Subic in Gelse, bei dem sie zu Besuch weilte. Das Begräbnis findet Donnerstag nachmittags auf den Stadtfriedhof statt. Friede ihrer Asche! Den Angehörigen unser Beileid!

c. **Die erste Sitzung des Stadgemeinderates** nach den Sommerferien findet Freitag, den 30. d. um 18 Uhr im Sitzungssaale des Stadtmagistrats statt. Auf der Tagesordnung ist u. a. auch die Wahl in den Verwaltungsrat der Stadtparlatse.

c. **An der Volkswirtschaftsfortbildungsschule** findet die Einschreibung Dienstag, den 4. Oktober um 14 Uhr in der Direktionskanzlei in der Knabenbürgerschule statt. Die Schule müssen im Sinne des Gewerbegesetzes alle Hoteliers, Gastwirtschafts- und Kaffeehauslehrlinge, sowie Gehilfen, die noch nicht 18 Jahre alt sind, besuchen. Bei der Einschreibung hat jeder Schüler 50 Dinar für die Lehrmittel zu erlegen.

c. **Die künftigen Bäder**, d. i. das Damenbad und das Herrenbad im Stadtpark und das Dianabad am Breg werden Freitag, den 30. d. geschlossen. Personen, die in den Garderoben dieser Bäder Badeanzüge und andere Gegenstände aufbewahrt haben, werden aufgefordert, bis zu diesem Tage die Sachen abzuholen, da die Stadtgemeinde jede weitere Garantie ablehnt.

c. **Von der Gewerbesfortbildungsschule.** Das Schuljahr 1932-33 beginnt am 2. Oktober. An diesem Tage versammeln sich die Schüler und Schülerinnen um 8 Uhr früh in der Turnhalle der Stadtvolksschule. Es ist unbedingt notwendig, daß sich an diesem Tage auch alle vorjährigen Lehrlinge einfinden, die die Gewerbesfortbildungsschule besuchen müssen. Neue Lehrlinge und Lehrlinge müssen die letzte Schulnachricht mitbringen. Den Gewerbetreibenden biene zur Kenntnis, daß in diesem Schuljahre die beiden Vorbereitungsclassen für Knaben nicht mehr bestehen, dafür gibt es jetzt 4 erste, 3 zweite und 3 dritte Fachklassen für Lehrlinge und 2 Klassen für Lehrlinginnen. Der Unterricht wird wie im vergangenen Jahre stattfinden d. i. an Werktagen nachmittags (mit Ausnahme Samstag) und Sonntag vormittags. Der Nachmittagsunterricht dauert von 13 bis 17 Uhr. Neu aber ist heute, daß auf Anordnung des Handelsministeriums der obligatorische Turnunterricht eingeföhrt wird und zwar eine Stunde wöchentlicher; die Turnstunde wird sofort nach beendigtem Unterrichte in der Turnhalle stattfinden. Die Meister und Meisterinnen

werden ersucht, für den ordentlichen Besuch der Schule und für regelmäßige Bezahlung des Schulgeldes zu sorgen. Das Schulgeld beträgt monatlich 20 Dinar und ist jeden ersten Sonntag im Monate zu erlegen. Das Schulgeld wird in den Klassen abgelammelt werden und wird der Empfang in den Kontrollbüchern bestätigt werden. — Der Schulleiter.

c. **Esperantokurs.** Der Esperantoklub in Gelse wird in der ersten Hälfte des Oktober einen Esperantokurs eröffnen. Anmeldungen werden beim Sekretär des Klubs vom 29. d. M. weiter jeden Tag um 13 Uhr in der Oeffentlichen Küche in der Razlagova ulica entgegen genommen.

c. **Die Volleyballmannschaft des Solovereines Gelse**, die vergangenen Sonntag bei den Wettspielen um die Staatsmeisterschaft in Beograd teilnahm, erreichte den zweiten Platz in der Staatsmeisterschaft.

Nus Slovenigrader

f. **Große Übung des Feuerwehrgaues Slovenigrader.** Wie bereits berichtet, hielten vergangenen Sonntag die Feuerwehvereine des Gaues Slovenigrader eine große Hauptübung ab. An dieser größten aller heutigen Übungen beteiligten sich die Wehren aus Dolis, Dobze, Golobavula, Regen, Milinje, Pamece, Podgorje, Start trg, St. Janz, Smartno und Turiska das und zwar mit 8 Hand-, 5 Motorspritzen und 1 mechanischen Leiter. Insgesamt waren 288 Feuerwehrleute anwesend. Um 13.28 Uhr erkünte die Glocke von der Pfarrkirche sowie das Hornsignal, worauf die einzelnen Wehren auf den Brandplatz eilten. Als Brandobjekt wurden die gesamten Gebäude der Lederfabrik Potočnik gewählt. Als erste war die Feuerwehr Slovenigrader mit ihren beiden Motorspritzen zur Stelle, worauf dann binnen 5 bis 10 Minuten alle übrigen Vereine herangeeilt kamen. Der Brandherd wurde binnen kurzem von 16 Strahlrohren angegriffen, die in reichlicher Menge das Wasser gegen das Objekt schleuderten. Die Übung, die längere Zeit dauerte, erbrachte neuerlich den Beweis, daß auch unsere Landwehrenten über geschulte und tatkräftige Leute verfügen, wofür wohl der Gauobmann Herr Leopold K o p a s und der Gauhauptmann Herr Drago S m e l i n a die größten Verdienste haben. An der Übung haben auch der Vizestarkosta Herr B e n g u f t und der Vorstand der technischen Abteilung Herr K o s i r aus Gelse teilgenommen. Nach der Übung legaben sich die Feuerwehrleute in den großen Saal des Solohelms. 10 eintige Vorträge abgehalten wurden. Die wichtigsten waren jene über die Behandlung der Motorspritzen und über die Drammation der Feuerwehren hervorzuheben. Uebersichtlich wurden den verbienten Mitgliebern verschiedene Dekorationen überreicht, auch zwei erhesten der Gauobmann Herr Leopold K o p a s die Ehrenmedaille des Sava-Feuerwehrverbandes, der Gauhauptmann Herr Drago S m e l i n a und Gausekretär Herr Dr. Pralobis die Ehrenmedaille des Tschoslowakischen Feuerwehverbandes. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Gauassessor Herr Mitroslav Fert. Zum Schluß machte der Gauobmann K o p a s die anwesenden Feuerwehrleute auf den Samariterkurs aufmerksam, der von der Sektion des hiesigen Roten Kreuzes Ende Oktober veranstaltet wird, und forderte sie auf, an demselben in möglichst großer Zahl teilzunehmen. Nach einer Ansprache des Vizestarkosta des K o s i r Herrn Bengust wurde die Sitzung geschlossen.

Kino

Union-Lokino: Heute unwiderrüchlich letzter Tag „Marabu“. Ab Donnerstag, das glänzende Lustspiel „Surra — ein Junge“, eine geistreiche Komödie aus dem Leben eines jungen Ehepaars. In den Hauptrollen Friz Schulz, Ralph A. Roberts, Lucie Englisch, Ida Wüst und Max Adalbert.

Burg-Lokino. Heute, Mittwoch, zum letzten Mal „Der Mensch ohne Namen“ mit Berner Krauß und Friz Grünbaum in den Hauptrollen. Ab Donnerstag der große Kriminalfilm „M“. In Vorbereitung der größte Filmschlager „Zwei glückliche Herzen“ mit Hermann Thimig, Georg Alexander, Lee Barry und Magda Schneider.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 27. September

Nächtliches Schadenfeuer

Die Tischlerei Rodrić in Jelovec abgebrannt — Mehr als 100.000 Dinar Schaden

In den Abendstunden sammelte sich gestern auf der Reichsbrücke und anderen, freien Sicht draußwärts gewährenden Punkten der Stadt die Bevölkerung und genoß den schaurig-schönen Anblick eines Großfeuers, das in einer Entfernung von mehreren Kilometern den nächtlichen Himmel erhellte.

Tatsächlich wurde bald nach 19 Uhr die Freiwillige Feuerwehr verständigt, daß beim Besitzer und Tischlermeister Johann Rodrić in Jelovec, hoch oben am Bergabhang oberhalb Bresterica, ein Brand ausgebrochen war und das Hilfe dringend am Platze wäre. Unter dem Kommando des Feuerleiters Herrn Tscherschke rückte unverzüglich ein Löschzug aus, der in eiliger Fahrt dem Brandplatze zustrebte. Auch die Feuerwehr von Kamnica fand sich bald ein. Beide Wehren griffen wader ein, um dem verheerenden Element, das sich rasch verbreitete, Einhalt zu tun.

Als der Brand ausbrach, befand sich von der Familie Rodrić niemand daheim. Die

entsetzten Hausbewohner trafen erst ein, als das Wohnhaus und die Tischlerei bereits in hellen Flammen standen. Leider verhinderten das unwegsame Gelände und der Wassermangel eine erfolgreiche Aktion. Man mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren, an eine Lösung desselben war nicht zu denken. Das Vieh konnte wohl aus den Ställen befreit werden, dagegen wurden das Wohnhaus und die angeschlossene Tischlerwerkstätte samt der Einrichtung und dem Gerät sowie dem Holzlager ein Raub der Flammen. Die Wehren rückten erst spätnachts wieder ein.

Wie das Feuer entstand, konnte bisher nicht genau festgestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um Brandlegung handelt, da bereits vor zwei Jahren das Wirtschaftsgebäude des Tischlers in Flammen aufging. Der Schaden wird auf mehr als 100.000 Dinar geschätzt und ist durch Versicherung leider nicht gedeckt.

Unfall oder Verbrechen?

Mysteriöser Leichenfund bei Sv. Peter

In verschiedenen Gasthäusern und Wirtshäusern bei Sv. Peter zehnte vergangenen Sonntag den ganzen Tag über der 33jährige Arbeiter Alois Rep aus Spodnji Dupl. Nachmittags ließ er sich auch im Buschenschank Lilavec in Trdova blicken, doch wurde ihm die Verabreichung von Wein verweigert, da er schon stark betrunken war. Rep begann nun zu randalieren und die Anwesenden mit Steinen zu bewerfen. Schließlich gelang es den Trunkbold zu entfernen.

Gegen Abend begegnete Rep zwei Frauen, denen er zusammenhanglos erzählte, er sei beim Besitzer Lilavec geschlagen und „erschossen“ worden, worauf er weiterlief. In Sv. Peter angelangt, war der Mann bereits so schwach, daß er zusammenbrach. Man konnte für den Bezechten nichts anderes tun, als ihn auf die Tenne des Besitzers Trampuz tragen, wo er den Rausch ausschlafen sollte. Rep gab jedoch bald darauf seinen Geist auf.

Auf Grund verschiedener Verdachtsmomente leitete die Gendarmerie eine Untersuchung ein, um Licht in den mysteriösen Fall zu bringen. An Ort und Stelle fand sich auch eine Gerichtskommission, bestehend aus dem Untersuchungsrichter Dr. Grmovašek und dem Sanitätsrat Dr. Jurček, ein. Das Resultat der Obduktion

war überraschend. Am Körper des Verstorbenen wurden zahlreiche blutunterlaufene Stellen entdeckt und auch sonst wurden kleinere Verletzungen vorgefunden, die aber nur leichter Natur waren. Dagegen wurde auf der Schädeldecke eine lebensgefährliche Verletzung des Hinterhauptes festgestellt, die eine Blutung und Lähmung des Gehirns zur Folge haben mußte, so daß der Tod unvermeidlich war.

Während die Todesursache überraschend festgestellt werden konnte, erscheint die Täterhaft in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Die Verletzung wurde Rep augenscheinlich von fremder Seite beigelegt, und zwar mit einem stumpfen Gegenstand, höchstwahrscheinlich mit einem Knüttel oder einem größeren Stein. Dagegen liegt auch die Vermutung nahe, daß Rep das Opfer eines schweren Sturzes geworden ist. Es erscheint nämlich nicht gerade ausgeschlossen, daß Rep in seiner Trunkenheit auf ein steinernes Pfaster stürzte und mit dem Hinterkopf derart heftig aufschlug, daß ihm hierbei die Schädeldecke gesprengt wurde.

Leitere Vermutung entbehrt allerdings jeder Zeugenschaft, sodas der Fall immer mehr auf ein Verbrechen schließen läßt. Die Gendarmerie von Sv. Peter ist bereits eifrig daran, Licht in das mysteriöse Dunkel zu bringen.

Warum kein Autobusverkehr Maribor—Ruše?

Die Bevölkerung der näheren und ferneren Umgebung von Maribor hat sich an die regelmäßigen Autobusverbindungen schon so gewöhnt, daß ohne diese Verkehrslinien ganz gewiß nicht mehr auszukommen ist. Umso mehr auffallend ist daher die bedauerliche Tatsache, daß auf der stark frequentierten Straße Maribor—Ruše seit einiger Zeit kein Autobusverkehr stattfindet. Seinerzeit hat bekanntlich das Mariborer städtische Autobusunternehmen den Verkehr auf dieser wichtigen Linie aufrecht erhalten. Als dann später der Verkehr seitens des städtischen Autobusunternehmens eingestellt wurde, blieb Ruše ohne Autobusverbindung mit Maribor und noch heute, also nach geraumer Zeit, ist in dieser Hinsicht noch keine Aenderung eingetreten, obwohl diese von der in Betracht kommenden Bevölkerung sehr herbeigewünscht wird. Die Angelegenheit der betroffenen Bewohnerschaft ist umso begreiflicher, als bekannt ist, daß sich ein privates Autobusunternehmen schon seit Monaten bemüht, die Konzession für diese Strecke zu erlangen. Die maßgebende Behörde, in diesem Falle die Banalverwaltung, die das letzte entscheidende Wort zu sprechen hat, sollte somit dieser

wirklich schon brennenden Angelegenheit ihr Augenmerk zuwenden und Sorge tragen, daß die Konzessionsfrage in Bälde gelöst wird. Die Bewohnerschaft der Strecke Maribor—Ruše wird eine baldige Erlebigung mit Vergnügen zur Kenntnis nehmen.

Aus dem Gerichtssaale

Vor dem Dreierbenat hatten sich gestern die Brüder Franz, Johann und Martin Toplak sowie der Besitzer Rudolf Bobušek wegen Totschlages bzw. Leichter und Schwere Körperbeschädigung zu verantworten. Zwischen den Brüdern Toplak und Bobušek herrschte schon längere Zeit ein gespanntes Verhältnis. Am 27. Juni l. J. kam es zwischen ihnen wieder einmal zu einem Zusammenprall, wobei dem Bobušek die Arbeiter Budal und Kavčič zu Hilfe eilten. Es entstand eine regelrechte Schlacht, in der schließlich Kavčič tödlich verletzt zusammenbrach. Auch alle übrigen erlitten Verletzungen. In der Hauptverhandlung Leugneten die Angeklagten den Totschlag. Trotzdem verurteilte der Gerichtshof Johann Toplak zu fünf Jahren schweren Kerkers, während die übrigen Angeklagten mit Arreststrafen davonkamen.

m. Eine große Obst- und Weinausstellung wird in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober im Saale des „Slovenski dom“ in St. Ji von der dortigen Filiale des Obstbauvereines eröffnet werden. Für das Zustandekommen dieser Ausstellung hat sich der Veranstalter des Katalin-Gutes Herr Ogram besonders verdient gemacht. Der Besuch der Ausstellung ist durch Autobus- und Zugverbindungen begünstigt.

m. Prozeß gegen die Stadtgemeinde. Vor dem Zivilsenat des Mariborer Kreisgerichtes fand gestern die erste Verhandlung im Prozeße des städtischen Marktinspektors und Oberveterinärates Hinterlechner gegen die Stadtgemeinde statt. Oberveterinärat Hinterlechner klagt die Stadtgemeinde um die Summe von 645.540,78 Dinar, die die Monatsbezüge samt Zinsen des Klägers während der Zeit seiner Suspendierung vom Jahre 1921 bis 1924 und seiner Pensionierung vom Jahre 1924 bis 1929 darstellt. Den Vorsitz des Senates führte OGR. Dr. Pečnik und Botanten waren OGR. Dr. Haberemuth und OGR. Dr. Ruber. Den Kläger vertraten die Rechtsanwälte Dr. Kandare und Hofrat Dr. Ferjančič aus Ljubljana, während die Stadtgemeinde durch Rechtsanwalt Doktor Müller vertreten war. Die Verhandlung, die in hiesigen Kreisen ein großes Interesse wachgerufen hatte, wurde zwecks Einnahme weiterer Zeugen auf den 18. November l. J. vertagt.

m. Spiel der Natur. In der Aleksandrova cesta lenkt gegenwärtig ein Kastanienbaum die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Während die ersten reifen Früchte des Baumes zu Boden fallen, erstrahlte — wer würde es glauben — ein Ast in herrlichster Blütenpracht.

m. Kaufmännische Fortbildungsschule. Die Einschreibung für alle Klassen findet Samstag, den 1. Oktober und Sonntag, den 2. Oktober zwischen 10 und 12 Uhr im Gebäude der Handelsakademie, Trzinjska trg 1/1, Zimmer 31, statt.

m. Von der „Ametižna eksportna zadruga“. Da die Beschwerde der gewesenen Vorstandsmitglieder der „Ametižna eksportna zadruga“, der Herren Kristovič, Lunčovič u. Rend, gegen die Eröffnung des Konkurses abgelehnt worden ist, werden alle, die Forderungen gegen die Genossenschaft besitzen, darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben noch bis 30. d. beim Kreisgericht in Maribor angemeldet werden können. Nichtangemeldete Forderungen können bei der Verteilung der Konkursmasse nicht berücksichtigt werden. Die Feststellungsstagung, die am 6. Oktober hätte stattfinden sollen, wurde bis zum 24. Oktober verschoben und wird an diesem Tage um 9.30 Uhr beim Kreisgericht in Maribor, Zimmer Nr. 84, abgehalten. — Dr. Raffossnuderl, Rechtsanwalt in Maribor.

Sind Sie niedergeschlagen.

abgespannt und nervös, leiden Sie an Kopfschmerzen, Schwindelanfällen und dergleichen, dann ist es höchste Zeit der Funktion Ihrer inneren Organe (Magen, Leber, Nieren) nachzuhelfen. Indem Sie einige Wochen lang täglich 1/2 Glas Saxlehner's natürliches Bitterwasser


Hunyadi Janos

nehmen. Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich. 4976

m. Neue Baubewilligungen. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurden mehrere neue Baubewilligungen erteilt und zwar erhielten dieselbe Ignaz Djvatič für den Bau eines einstöckigen Wohnhauses in der Branova ulica, Johanna Rebernik für den Bau eines Pavillons an der Ede Gospodsteva und Brna ulica, Matthias Obranc für den Bau eines Holzschuppen, die Firma „Jugosvila“ für den Bau einer Seidenspinnerei in der Meljska cesta und die Mariborer Textilfabrik für den Bau eines Kesselhauses und Magazins. Ferner wurden mehrere Bewilligungen zum Bezug von Neubauten erteilt.

m. Garküche - Fortbildungsschule. Die Einschreibung in allen Klassen wird Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Oktober zwischen 10 und 12 Uhr in der Anstalt, Trzinjska trg 1/1, Zimmer 31, vorgenommen.

„Haarglanz“ bedeutet Haarhygiene. Wie hält man sein Haar gesund? Durch regelmäßiges Nachspülen mit Schwarzkopf-Haarglanz nach jeder Köpfbwäsche! Denn Schwarzkopf-Haarglanz strafft das erweichte Haar wieder — er adstringiert es — und entfernt die alkalischen Rückstände aus dem Haar — er neutralisiert es. Das Haar wird fest und elastisch, es leuchtet in reinem Glanz. Schwarzkopf-Haarglanz ist sein Verjüngungsbad. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Extrakt bei. Dazu die praktische Schäumbrille, die die Köpfbwäsche mit offenen Augen ermöglicht!



men. Die Nachprüfungen werden am 3. u. 4. Oktober abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 5. Oktober um 17 Uhr.

m. Rindermarkt. Maribor, 27. d. M. Aufgetrieben wurden 428 Stück, und zwar 16 Stiere, 115 Kühe, 271 Kälber, 15 Ferkel und 11 Pferde. Der Handel war ziemlich reger; verkauft wurden 211 Stück, hiervon 11 nach Italien. — Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen 2.50—3.50, Halbmaströcher 1.50—1.75, Zuchtöcher 1—1.50, Schlachtkühe 2—2.75, Schlachtmaströcher 1.50—2.25, Zuchtmaströcher 1.25—1.50, Weibvieh 1—1.25, trächtige und Melkkühe 1.25—1.50, Jungvieh 2.50—3.75, Kälber 3—4 Dinar.

m. Sturz vom Fenster. Im Werkwohnhaus in Guštanj kam ein kleiner Knabe auf tragische Weise ums Leben. Die Gattin des Drehers Bogorečnik befand sich mit ihrem 2 1/2 Jahre alten Söhnchen Konrad allein in ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung, während der Mann abwesend war. Da das Kind wusste, daß der Vater bald kommen werde, kroch es in einem unbewachten Augenblick auf das Fensterbrett und winkte dem heimkehrenden Drehler zu. Hierbei verlor es das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, ehe die Mutter zupacken konnte. Das Kind schlug am Pflaster auf und war auf der Stelle tot; es hatte sich das Genick gebrochen. Der tragische Tod des Kindes löste im ganzen Ort tiefstes Weileid aus.

m. Unfall. Gestern mittags stürzte die 9-jährige Schülerin Stefanie Cepe in der Strokmayerjeva ulica so unglücklich zu Boden, daß sie eine klaffende Wunde an der Kniekehle erlitt. Die Rettungsabteilung überführte sie ins Krankenhaus.

m. Diebstahl. Dem Arbeiter Rudolf Vesal kam gestern abends in einem Gasthause in der Petrinjska ulica ein Ueberrock abhanden. Vom Täter fehlt jede Spur.

m. Wetterbericht vom 28. Sept. 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 2, Barometerstand 736, Temperatur + 17,5, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

• Die Langschule des Gef. Ver. „Siebertafel“ wird Samstag, den 1. Oktober in der Gambrinus-Halle eröffnet.

• Englische Sprachkurse beginnen wieder anfangs Oktober. Einschreibung in den 1. und 2. Kurs am Montag, 3. Oktober um 6 Uhr abends, Real-Gymnasium, Parterre links. In die Konversations-Kurse aber am Dienstag, 4. Oktober um 6 Uhr abends, Besna, Parterre links.

Gegen Gichtleiden und Schmorrböden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Herzliche Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das Frang-Josef-Bitterwasser sicher lösend und immer gelinde ableitend wirkt.

Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Essigverhandlungen erhältlich.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Sonntag, 2. Oktober um 20 Uhr: Godoni: „Zum Wohl des Volkes“, Eröffnungsvorstellung.
Sonntag, 2. Oktober um 20 Uhr: Godoni: „Die neugierigen Weiber“. Erstaufführung.

+ Konzert Kapell-Kus. Montag, den 10. Oktober geben zwei talentierte junge Künstler im Theatersaal ein Konzert. Es sind dies der Bassist der Ljubljanaer Oper Marjan Ruz und Karlo Rupel, der bekannte Violoncellist, der sich auch im Ausland bereits einen Namen gemacht hat. Die Klavierbegleitung besorgt der Kapellmeister der Ljubljanaer Oper Dr. Danilo Svarca.

Wirtschaftliche Rundschau

Unser Außenhandel im August

Der Erfolg der zehnjährigen Exporttätigkeit — Der Bauer führt soviel aus, als er für seine Bekleidung braucht

Nach den vorliegenden Daten des Finanzministeriums betrug unsere A u s f u h r im Monate August I. J. 178.000 Tonnen im Werte von 216 Millionen Dinar. Im Vorjahre betrug die Ausfuhr im gleichen Monate 362.000 Tonnen im Werte von 584 Millionen Dinar. Der Rückgang beträgt daher der Menge nach 63% und dem Werte nach 61%.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres belief sich die Ausfuhr auf 1.436.000 Tonnen im Werte von 1760 Millionen Dinar, gegenüber 2.249.000 Tonnen bzw. 2261 Millionen Dinar in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Rückgang beträgt in dieser Zeit dem Werte nach 45,8% und der Menge nach 36%.

Die E i n f u h r im August dieses Jahres stellte sich auf 106.000 Tonnen im Werte von 233 Millionen Dinar, wogegen sie im Vergleichsmonate des Vorjahres 99.000 Tonnen im Werte von 389 Millionen betrug. In den ersten 8 Monaten I. J. belief sich die Einfuhr auf 581.000 Tonnen im Werte von 1883 Millionen Dinar. In der Vergleichszeit des Vorjahres führten wir 762.000 Tonnen im Werte von 3358 Millionen Dinar ein. Der Menge nach hat sich also die Einfuhr um 30%, dem Werte nach dagegen um 45,7% verringert.

Im August standen bei der Ausfuhr Bauholz und Schweine an gleicher Stelle; beide brachten je 30 Millionen Dinar herein. Es kommen Kupfer mit 18,8, Eier mit 16,6, frisches Obst mit 12,2 und frisches Fleisch mit 10,4 Millionen Dinar.

Weizen brachte in dieser Zeit nur 8,6 Millionen, Geflügel den gleichen Betrag. Für verschiedene Erze belamen wir 6,2, für Zement 6 Millionen Dinar. Alle übrigen Artikel brachten Beträge von weniger als 4 Millionen Dinar herein.

In der Einfuhrabelle des Monats August steht Rohbaumwolle mit 18,8 Millionen Dinar an erster Stelle. Dann kommen Baumwollstoffe mit 17,2, Kohle mit 17,1, verschiedene Metallwaren 10,9, Maschinen

und Apparate mit 9,6, Delfamen mit 8,5, Wolstoffe mit 8,3, Seidenwaren mit 5,8, Roßhaare mit 5,4 und Rapsha mit 5,3 Millionen Dinar.

Bei der Durchsicht dieser Tabellen fällt es auf, daß die Einfuhr von Textilien noch immer außerordentlich hoch und in keinem Verhältnis zu unserem landwirtschaftlichen Export ist. Dieser Umstand wird immer wieder angeführt, wenn man auf die Vernachlässigung unserer Industrien hinweist. So zeigt es sich, daß wir seit dem Jahre 1921 regelmäßig fast genau so viel Textilwaren importiert haben, als Agrarprodukte ausgeführt wurden. Unsere Ausfuhr an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Bier, Wein, Branntwein, Pferde, Maultieren, Eseln, Rindern, Schweinen, Geflügel, Kleinvieh, Fett, Speck, Käse, Eier, Fellen, Häuten und Leder hat demnach kaum ausgereicht, unseren Import an Baumwolle, Wolle, Hanf, Jute, Flachs, Seide und deren Gemische zu decken.

Im Jahre 1921 betrug z. B. unsere Ausfuhr an den angeführten Produkten 1254, der Import an den bezeichneten Textilwaren aber 1794 Millionen Dinar. Im Jahre 1922 stand der Ausfuhr von 1273 eine Einfuhr von 3680 Millionen gegenüber. 1923 fiel die Ausfuhr auf 3192, die Einfuhr auf 3680 Millionen. Im Jahre 1924 überstieg die Ausfuhr leicht; sie betrug 3724 gegen einer Einfuhr von 3445 Millionen Dinar.

Auch das Jahr 1925 war ein Konjunkturjahr. Einem Export von 4255 Millionen Dinar an Agrarprodukten stand einen Textilausfuhr von nur 3532 Millionen gegenüber, und im Jahre 1926 exportierten wir um 3968 und importierten um 2940 Millionen. Bonn da ab stabilisierte sich der Austauschwert der Waren. 1927 exportierten wir um 2487 und importierten um 2909 Millionen. 1928 betrug unser Agrarexport 2029 und der Textilimport 2648 Millionen, 1929 der Export 3103 und der Import 2535 Millionen Dinar.

Im Jahre 1930 exportierten wir Agrar-

produkte um 2884 Millionen und führten Textilwaren um 2392 Millionen Dinar ein. 1931 belief sich der Export auf 1981 und der Import auf 1568 Millionen. Im ersten Halbjahr 1932 führten wir Agrarprodukte um 506 Millionen aus und bezogen dafür Textilprodukte um 487 Millionen Dinar. In der Gesamtzeit betrug somit unser Agrarexport 29.870 und unser Textilimport 29.954 Millionen Dinar. Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß wir für unseren gesamten Agrarexport nur die Bekleidung erhalten konnten. Investitionen, Neubauten, Modernisierung usw. mußten in den Hintergrund treten.

Der Wortlaut des Clearingabkommens mit Deutschland

Das zwischen Jugoslawien und Deutschland vereinbarte Clearing-Abkommen hat folgenden Wortlaut:

1. Deutsche Firmen, die aus Jugoslawien Waren einführen unter der Bedingung, in Reichsmark zu zahlen, haben die Beträge auf das Konto der jugoslawischen Nationalbank, das bei der Reichsbank bereits besteht, einzuzahlen. Die jugoslawische Nationalbank wird ihrerseits den jugoslawischen Exporteuren auf Grund der ihnen gutgeschriebenen Beträge in Reichsmark in Dinar zahlen. Die jugoslawische Nationalbank kann über das Reichsmarkkonto nur auf dem Territorium Deutschlands zwecks Zahlung von Warenschulden und anderen damit im Zusammenhang stehenden Ausgaben der jugoslawischen Exporteure verfügen.

Die deutschen Firmen, die Waren aus Jugoslawien beziehen unter der Bedingung, in Dinar zu zahlen, haben ihren Verpflichtungen in Dinar nachzukommen, die sie von der Reichsbank anfordern werden. Die Zahlungen in Dinar wird die Reichsbank zu Lasten ihrer Dinarkontos bei der jugoslawischen Nationalbank vornehmen.

2. Jugoslawische Firmen, die Waren aus Deutschland beziehen unter der Bedingung, in Dinar zu zahlen, werden den Betrag in Dinar auf das Konto der Reichsbank bei der jugoslawischen Nationalbank einzahlen. Die Reichsbank wird ihrerseits den deutschen Exporteuren auf Grund der diesen in

Dinar gutgeschriebenen Beträge zahlen. Die Reichsbank kann über ihre Dinarforderungen nur auf dem Territorium Jugoslawiens zwecks Zahlung von Warenschulden und anderen damit im Zusammenhang stehenden Ausgaben der deutschen Exporteure verfügen.

Wenn jugoslawische Firmen aus Deutschland Waren beziehen unter der Bedingung der Zahlung in Reichsmark, dann werden sie ihre Verpflichtungen in Reichsmark nachkommen, die sie von der jugoslawischen Nationalbank anfordern. Die jugoslawische Nationalbank wird Zahlungen in Reichsmark zu Lasten ihres Reichsmarkkontos bei der Reichsbank leisten.

3. Sofern der deutsch-jugoslawische Warenverkehr in fremden Wäluen, beispielsweise in Dollar, Schweizer Franken usw., fakturiert wird, so werden die Kaufleute im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sich über den Kurs zu einigen haben, laut dem ihrem Forderungen in Reichsmark, bez. v. in Dinar ausgezahlt werden. Als Grundlage wird in der Hauptsache der Berliner amtliche Mitteltkurs der betreffenden Valuta gelten.

4. Zu Lasten der in 1. und 2. erwähnten Konti können beide Parteien auch kleinere Zahlungen zu anderen Zwecken leisten, zum Beispiel für Studenten, Kranke, Touristen u. a. Zu Ende jeden Monats werden beide Nationalbanken die beiderseitigen Saldos kompensieren und zwar in der Hauptsache nach dem Mitteltkurs in Berlin für Zahlung Beograd. Wenn der Ausgleich der Saldos durch Kompensation nicht möglich ist, dann werden beide Nationalbanken sich darüber einigen, ob der Saldo auf andere Weise ausgeglichen oder weitergeführt werden soll.

5. Zwecks Abführung der bereits bestehenden deutschen gebundenen Forderungen in Jugoslawien werden jugoslawische gebundene Forderungen in Deutschland verwendet.

Die Reichsbank wird die Gesuche der jugoslawischen Firmen um Freigabe ihrer Forderungen bei den maßgebenden deutschen Institutionen unterstützen. Gebundene Forderungen in Reichsmark, die auf Grund von Effektenverkäufen entstanden sind, werden hierbei nicht in Betracht kommen.

Ebenso wird die jugoslawische Nationalbank ihrerseits die Gesuche um Freigabe deutscher gebundener Forderungen unterstützen.

6. Die Forderungen der deutschen Geldinstitute bei jugoslawischen Geldinstituten, die durch Einzahlungen oder Remittierung unmittelbar seitens der jugoslawischen Warenschuldner oder auf deren Auftrag ent-

„Sch oder — Sch“

Roman von Hermann Hagedorn.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(5. Fort.) Nachdruck verboten.

„Nicht der geringste Anhalt?“

„Um . . . hm . . . Alle Türen offen? Nichts geraubt!“

„Sollte Selbstmord . . .?“

„Eine Kugel fehlt in seinem Revolver. Sie halten auch Selbstmord für möglich?“

Westmann lachte. Es war ein heiseres hysterisches Lachen . . .

Das rasende Klingeln eines zweiten Telephons verschluckte sein Lachen. Dann krachte eine Tür ins Schloß.

Westmanns Hände hatten sie geworfen. Eine Sekunde pendelte die rote Lampe der Waage über ihn, dann hatte die Dunkelheit der schlecht erleuchteten Straße Westmann verschluckt.

4. Kapitel

Der Mann, der sein Ich verachtet.

Die Leuchtreklame der Kollibri-Bar schickte ihre roten Flammenblitze in die Nacht.

Sie flammten: Kollibri-Bar . . . Kollibri-Bar . . . Kollibri-Bar . . . Einer dieser Blitze traf Westmanns Auge. Erschreckte ihn. Verwirrte ihn . . .

Zehn Jahre mattes, gedämpftes Gefängnis!

Kollibri-Bar!

Er hörte das Lachen einer Frau . . . erregend . . . süß . . . schwingend . . . Zehn Jahre Zuchthaus!

Kollibri-Bar!

Westmann öffnete die Tür der Bar. Jazz-

band schmetterte ihm entgegen. Westmann erschrak! Was war das für eine Musik? Doch der Rhythmus erregte ihn — beläubte ihn fast — löste für Sekunden ein Wort in ihm aus: Mörder.

Aber die vielen Menschen bedrückten ihn — ihn, den Zuchthäusler, der Einsamkeit gewohnt war. Er biß die Zähne zusammen. Ein Schwindel besiel ihn. Ganz in der Tiefe der Bar sah er Rischen — kleine Bogen.

Er stürzte darauflos.

Er rannte eine Frau um. Erschrak! Fluchte — und fühlte sich erst gekörnt, als ihn die engen Wände der Boge umschlossen.

Er warf sich auf einen Sessel.

„Das Leben ist nichts für mich! Ich bin ausgebrannt! Mein Ziel ist erreicht . . .“

Er hörte wieder den hämmernden Rhythmus der Jazz. Er hörte Gelächter. Er sah entblühte Frauenschultern. Süße Gestirter — frohe Augen — geschmeidige Glieder! Schminke! Puder! Seidenstrümpfe! Gelächter . . .

Dann Tanz — Tanz — Tanz.

„Es gibt keine Brücke dahinüber mehr! Auch wenn das letzte nicht gewesen wäre!“

Und seine Augen wurden fast feindselig! Aber auch dies Gefühl erstarb sofort wieder. Eine tiefe Müdigkeit überkam ihn. — Gleichgültigkeit!

Er tastete mit der Hand nach dem Revolver. Das kalte Eisen ließ einen zündenden Funken auf sein Hirn überspringen.

„Das ist der Weg — der Weg in die Nacht — oder vielleicht ist es auch nur ein Weg durch die Nacht. Vielleicht ist dort drüben ein Land. — Ein Land, wo ich Ellen treffe — Ellen!“

Wer plötzlich erschrak er. Er konnte sich das Gesicht Ellens nicht mehr vorstellen. Der Gebante an sie verursachte kein Bren-

nen mehr in ihm. Weber Dual, noch Aufrühr, noch Süße . . .

Er hatte die ganzen Jahre den Gedanken an Ellen unterdrückt. Immer wieder — immer wieder . . .

Nur ein Gesicht gesehen — das Gesicht Tornheims — Das Gesicht seines Hasses — das Gesicht seiner Rache.

Und vor diesem Gesicht hatte er das Gesicht Ellens vergessen.

Westmanns Herz setzte eine Sekunde aus. Grausam sprang ein furchtbarer Gedanke in ihm auf.

„Wenn Ellen in dir tot ist — warum hast du dann gemordet?“

Dieser Gedanke war furchtbar. Dieser Gedanke war Entsetzen. Dieser Gedanke war eine neue Hölle in ihm.

Aber dann lachte er grimmig.

„Ich werde allen Höllen entgegen! Morgen früh wird man mich auf einer Bank im Park finden. Ein kleines Loch in der Schläfe.“

„Whisky!“ rief er dem Kellner zu.

Der Kellner verschwand.

Einen Augenblick stand eine Frau vor der Boge. Eine häßliche Frau. Mit weichen, runden, glänzend schimmernden Schultern, ihre weißen Zähne blitzten. Sie warf eine Kuchhand . . .

„Benno — allein?“

Westmann starrte sie verständnislos an.

Da erschrak sie. „Entschuldigen Sie, wohl eine Verwechslung?“

Ihr Gesicht brannte rot, als sie davonstürzte.

Er sah ihr ratlos nach . . .

Der Kellner kam mit dem Whisky, aber er stürzte an Westmann vorbei, brachte er in die Nebenboge.

Von drüben eine Stimme. Eine zitternde, nervöse Stimme.

„Zum Teufel, keinen Whisky — Sekt! — Sekt! — Sekt!“

Westmann hörte ein Mirren. Einen leisen Fluch des Kellners. Das Whiskyglas war auf der Erde zerstückert.

„Hier sollte der Whisky her!“ jagte Westmann und stand auf.

Der Kellner starrte ihn fast entsetzt an.

„Da drüben sitzen Sie auch . . .“ rief er verwirrt.

Westmann blickte in die Nebenboge.

Zwei Ausrufe des Erstaunens.

„Teufel!“

„Hölle!“

Zwei Männer blickten sich an, die das gleiche Gesicht hatten.

Nur, das Westmanns Doppelgänger ein vornehmer Gent war. Er saß da im Smoking. Das Glas im Auge. Die Lederschuhe glänzten.

Eine seltsame Laune des Zufalls. Ein Naturspiel: Der berühmte Doppelgänger!

Westmann wollte sich wieder in seine Boge zurückziehen.

Aber da war auch der andere schon aufgestanden. Der schwankte und stand nicht sicher auf den Füßen. Er schien angetrunken und in seinen Augen lag ein seltsames Flackern.

Seine Stimme war heiser und doch erschreckte sie Westmann durch die Ähnlichkeit mit seiner eigenen Stimme.

„Oh! Sie da! Doppelgänger!“ Er sprach mit schwerer Zunge und er hielt sich krampfhaft an einer Sessellehne. Ein Juden zerrig sein Gesicht. Westmann war angewidert! Der Bursche gefiel ihm nicht. Und wenn er zehnmal sein Gesicht hatte.

Aber der andere dachte anders.

Er hatte Westmann unter den Arm. Zog ihn neben sich auf einen Sessel.

Zum Aufgang der Hasenjagd

Hasenabschussmerkblatt der Gesellschaft für Jagdkunde

standen sind, werden mit Warenforderungen der deutschen Exporteure ausgeglichen.

Die Forderungen der jugoslawischen Geldinstitute bei deutschen Geldinstituten, die durch Einzahlung oder Remittierung unmittelbar seitens deutscher Warenexporteure oder auf deren Auftrag entstanden sind, werden mit Warenforderungen der jugoslawischen Exporteure ausgeglichen.

7. Vorliegendes Abkommen wird in jedem Sinne mit dem Rahmen der Devisenregelung beider Länder in Einklang gebracht werden. Es kann jeden Monatsersten mit 14tägiger Frist gekündigt werden.

× **Beschränkungen im Nachnahmeverkehr mit dem Ausland.** Die im Laufe der letzten Monate angeordneten Beschränkungen im Nachnahmeverkehr mit dem Ausland, sei es nun beim Import oder beim Export, bleiben, wie das Verkehrsministerium mitteilt, vorläufig aufrecht. In der kommenden Konferenz, die sich mit der Revision der internationalen Konvention über den Warenverkehr befassen wird, sollen entsprechende Maßnahmen beschlossen werden, um die Beschränkungen im Güteraustausch so weit als möglich abzubauen.

× **Verteuerung der Auslandsware.** In letzter Zeit werden Stimmen laut, die sich über die Verteuerung einiger Waren beschweren. Aus Wirtschaftskreisen hören wir, daß infolge der herrschenden Verhältnisse für die aus dem Ausland bezogenen Waren dies tatsächlich zutrifft. Bei der Begleichung des Gegenwertes an den Lieferanten muß ein besonderes Agio entrichtet werden, das sich auf 12 bis 15% stellt. Um so viel muß auch der Verkäufer den Preis erhöhen, da er sonst sein Auslangen nicht finden kann. — Von Konsumentenseite werden Beschwerden laut, daß einige Kaufleute den Preis für ein und dasselbe Gut teurer verkaufen, als dies nach vorgenommener Erhöhung der Verbrauchssteuer zulässig wäre.

× **Obstkontrollkommissionen.** Der Banus hat zwecks Kontrolle und Klassifizierung von Obst in einzelnen Gebieten u. a. nachstehende Kommissionen bestellt: für M a r i b o r die Herren Bl. Kuret, Franz Aplen, Franz Fras, Josef Blazevic und Anton Kerendic; für C e l j e Ing. Dolinar, Milos Levstik und Franz Gorican; für P t u j Johann Kofj, Rudolf Pevec und Ludwig Sagadin; für M u r s t a S o b o t a Ing. Erich Eifelt, Albin Dular und August Kampl. — Zu K o m m i s s i o n e n wurden ernannt u. a. die Herren: Johann Zupan für Laško, Johann Dolinar für Petrovce, Zalec und Sv. Peter, Franz Polec für Kostanj und Poljela, Vinzenz Stopar für Belenje und Pala, Franz Bernig für Slovensgradec u. Gornji Dolac, Alfons Jboldel für Dravograd, Franz Bardjan für Sv. Jurij, Polna und Grobelno, Johann Strasel für Sv. Vid und Restinje, Johann Remec für Poljane und Prede, Johann Koval für Rogatec, Rog. Slatina und Kostivnica, Vinzenz Gornjal für Slov. Bistrica und Pragersto, Vladimir Kuret für Slivnica, Rače und Pesnica, Johann Smardjan für Cirknica u. St. Klj, Johann Sumenjal für Fala und Limbus, Johann Kraoljal für Sv. Lovrenc a. B. und Erbonje, Johann Kofj für Ormoz und Moskanje, Anton Kolaric für Ervidice, Josef Glaser für Gor. Radgona und Krizevci, Viktor Reiz für Zgor. Cmurcel und J. Reich für Verzej und Dollezovje.

× **Einkaufswellen gebundene Dinarkontis der Ausländer.** Nach einer Verfügung des Finanzministers wird die Verordnung vom 28. März 1. J., soweit sie sich (Punkt 1) auf die einkaufswellen gebundenen Dinarkontis der Ausländer bei jugoslawischen Geldinstituten bezieht, bis auf weiteres verlängert. Die Verordnung galt nur einen Monat u. wurde seither von Monat zu Monat verlängert. Die Verordnung gilt fortan bis zu deren ausdrücklichen Außerkraftsetzung. Hierbei ist zu beachten, daß es sich hier nur um jene ausländischen Inhaber von Dinarkontis handelt, mit deren Staaten kein Warenclearing besteht.

× **Große Schillingknappheit.** In Oesterreich wie auch im Auslande macht sich schon mehrere Wochen eine große Schillingknappheit bemerkbar, die die Geschäftstätigkeit sehr beeinträchtigt. Infolge der steigenden Nachfrage, die nur zum geringen Teil befriedigt werden kann, schnellten die Schillingnotierungen in die Höhe. Man glaubt, daß der Grund für diese Knappheit an österreichischen Zahlungsmitteln in der Tscheu-

Lebensgewohnheiten des Hasen. Der Hase hat nur wenige Lager und hält die vor-handenen Pässe regelmäßig. Vom Menschen oder Hunde hochgemacht, pflegt er immer wieder zu der Stelle zurückzukehren, wo er aufgeschreckt wurde, jedoch veranlassen ihn wiederholte Störungen zum Auswandern. Der aufgeschreckte Hase sucht mit Vorliebe Schutz im Walde und läßt sich schlecht auf Gewässer oder Ortschaften zutreiben. Durch sorgfältige Untersuchungen, die durch eigens angestellte Versuche des Instituts für Jagd-kunde bestätigt werden konnten, ist festgestellt worden, daß die alte Ansicht, die Häsinn liege fester als der Rammler und breche leichter nach hinten durch die Treiberwehr, nicht zutrifft. Wo Wald vorhanden ist, in dessen Nähe Felder liegen, rücken die Hasen bei Eintritt der Dämmerung zur Aesung auf das Feld, das gewöhnlich erst nach oder kurz vor Sonnenaufgang wieder verlassen wird. Daß dabei der Rammler der Häsinn gewöhnlich den Vortritt lasse, ist eine Irrlehre. Ebenso haben Untersuchungen des vor- genannten Instituts ergeben, daß sich bei der Ausübung der Jagd die Geschlechter nicht unterscheiden lassen.

Der Abschussplan. Der Jagdhhaber muß sich ein Urteil darüber bilden, wie stark der Hasenbesatz nach den klimatischen und Reviervhältnissen sein könnte. In Waldrevieren muß auch darauf Rücksicht genommen werden, ob durch einen zu starken Hasenbesatz etwa Wildschaden entstehen könnte. Die Stärke des vorhandenen Bestandes läßt sich erst übersehen, wenn die Felder kahlgeworden sind. Ist festgestellt, daß ein zu schwacher Besatz nicht etwa durch Seuchen, Schlingensteller, rücksichtslosen Abschuss seitens des letzten Pächters Ueberhandnahme des Raubzeuges oder überhaupt durch ursachgemäße Behandlung der Jagd entstanden ist, so ist äußerstes Schonen, unter Umständen sogar gänzlichel Rubenlassen der Jagd das wirksamste Mittel zu ihrer Hebung. Auch in gut besetzten Revieren darf die Jagd niemals so betrieben werden, daß sämtliche Hasen nach Möglichkeit erkeutet werden; mindestens der viertel Teil des Bestandes sollte unter allen Umständen am Leben gelassen werden. Durch sachgemäßen Abschuss im Verein mit verständiger Wildpflege können die Hasenjagden verhältnismäßig schnell in die Höhe gebracht werden. Dazu gehört treulich ein nicht unbedeutendes Maß von jagdkundlichem Wissen sowie von Liebe zum Wilde und nicht zuletzt vom jägerischen Anstand.

Zeit des Hasenabschlusses. Der weidgerechte Jäger beginnt mit der Hasenjagd erst dann, wenn der letzte Satz ausgewachsen ist. Zu schließen ist die Jagd Ende Dezember oder in den ersten Tagen Januar, wenn bei sonnigem Wetter bereits sammelnde Hasen beobachtet werden.

Die Suche. Mit allen anderen Jagdarten hat die Suche das gemein, daß sie zu einer bedeutenden Schädigung des Hasenbestandes führt, wenn sie zu oft oder gar neben einer Treibjagd ausgeübt wird. Am häufigsten wird man den Hasen an windgeschützten Stellen antreffen, insbesondere auf Sturz-äckern. Bomöglich soll sich der Jäger so einrichten, daß er unter oder wenigstens nicht gerade in schlechtem Winde geht. Niemals soll man ganz still stehen. Felder sucht man nicht längs der Furchen, sondern quer ab. Die günstigsten Stunden sind die von zehn bis zwei Uhr an sonnigen Tagen; nur nach längeren Niederschlägen pflegen die Hasen auch zu anderen Stunden gut zu halten. Im

rierung und im großen Anflug der Noten nach dem Ausland zu suchen ist.

× **Neue Einfuhrbeschränkungen in Deutschland.** In einer großen Rede in München erklärte Ernährungsminister B r a u n u. a., die Reichsregierung habe den Beschluß gefaßt, die Einfuhr ausländischer Waren zu kontingentieren, um dadurch die heimische Erzeugung soweit als möglich zu schützen. Die Regierung werde sich jedoch mit den einzelnen Staaten ins Einvernehmen zu setzen versuchen, bevor die diesbezüglichen Maßnahmen erfolgen. Mit Frankreich begannen die Verhandlungen bereits in den nächsten Tagen.

Lager wird kein weidgerechter Jäger einen Hasen schießen. Der Hund gehört für gewöhnlich bei Fuß; nur dort, wo Hasen vor-handen sind, soll er langsam und kurz diese Deckungen absuchen. Man kann allein oder zu Zweien bis Dreien die Suchjagd ausüben; nehmen an ihr mehr Jäger oder Treiber teil, so wird sie zur Streife.

Die Suche ist eine zulässige Jagdart: nur für Inhaber von Revieren, auf denen jährlich höchstens 30 Hasen abgeschossen werden können. Das Verfahren wird bei öfteren Wiederholungen verderblich und unweidmännlich, namentlich wenn der Schütze nicht die Gewandtheit besitzt, geradeaus laufende Hasen sicher zu treffen, oder wenn er im Uebereifer auf zu große Entfernungen schießt.

Die Streife. Diese Jagdart besteht im wesentlichen darin, daß eine aus Schützen und dazwischen eingeschobenen Treibern gebildete Linie, möglichst mit an den Enden senkrecht nach vorn vorgeschobenen Treibern („Böhmisches Treiben“), quer über die Felder geht) (vgl. Abb. 1).

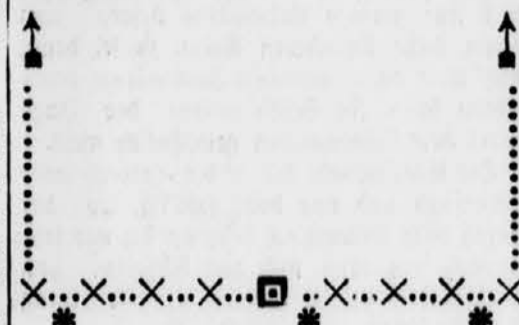


Abbildung 1: Böhmisches Treiben. Jagdleiter, * Schützen m. Hunden, X Schützen. Treiber.

Um gute Erfolge zu erzielen, ist bei der Aufstellung und dem Halten der Ordnung hauptsächlich folgendes zu beachten: Das Jagdgebiet wird in Triebe eingeteilt, deren jeder so breit ist, daß Treiber und Schützen in der Front im Felde 20 Schritt auseinanderstehen. Zwischen je zwei Schützen kommen fünf bis sechs Treiber. Die letzteren sollen möglichst so aufgestellt werden und gehen, daß der beiderseitige Zwischenraum zwischen einem Jäger und seinem benachbarten Treiber größer ist als der Zwischenraum zwischen je zwei Treibern. Ferner sollte an den beiden Punkten, wo die Brustwehr und die beiden Seitenwehren zusammenstoßen, eine kleine Lücke gelassen werden. Die auf die Brustwehr zulaufenden Hasen suchen durch solche Lücken zu entkommen, und infolgedessen wird der Anlauf besser. Zur Besetzung selbst einer sehr breiten Front von zwei bis drei Kilometern genügen 15 bis 20 Schützen, die seitlichen Treiberwehren erfordern in diesem Falle jederseits 20 bis 30 Treiber. Wenn demnach auch der Treiber aufwand bedeutend ist, so wird dieser Nachteil doch dadurch reichlich ausgewogen, daß mit wenigen Schützen eine Fläche von 25 bis 30 Quadratkilometer in etwa vier Stunden besagt werden kann. Durchführbar ist solche Streife jedoch nur in einem sehr übersichtlichen Revier, wo die notwendige Ordnung der Schützen- und Treiberlinie gehalten werden kann.

Bei Streifjagden größeren Stils werden vorher Zweige oder Stöcke mit Strohwehen in die Erde gesteckt, die die Richtung der Jagd angeben. Von Zeit zu Zeit muß sich die Besetzung auf ein verabredetes Hornsignal ausrichten. Der Jagdleiter (möglichst beritten) hat seinen Platz in der Mitte der Brustlinie, ferner haben zwei Jäger an den Enden der Brustwehr und zwei Treiber an den Spizenn der seitlichen Wehr Ordnungspunkte zu verrichten. Hinter der Front gehen einige Jäger mit Hunden, um Krankegeschossene Hasen zur Strecke zu bringen und die erforderlichen Hornsignale zu geben. Bald vor dem Ende einer Streife hat die Brustwehr stehen zu bleiben, und die Seitenwehren haben sich im Halbkreise zu schließen. Letztere brücken dann die liegengelassenen Hasen den Schützen zu, wobei aber nicht in den entstandenen Kessel geschossen werden darf.

Da der Streifen mit seinen langen, gerad. Begrenzungslinien meist nur über einen Teil der Reviere geführt werden kann, demnach alle außerhalb des Streifens gelegenen Revierteile unbejagt bleiben, wird das Revier verhältnismäßig wenig beunruhigt. In kurzer Zeit kann man auf gehörig besetzten, großen Revieren gute Strecken erzielen.

Die in Deutschland viel geübte „Meine Streife“, bei der nur wenige Schützen mit nur einigen Treibern quer über das Feld gehen, hat den Nachteil, daß dabei auf viele Hasen spitz von hinten geschossen werden muß, wobei ein Krantschießen oft vor- kommt; ferner ist es bei solchen Streifen häufig nicht angängig, ordnungsgemäß Nach-luche zu halten. Aus diesen Gründen ist das Verfahren ungünstig zu beurteilen, und die Erfahrungen haben gelehrt, daß viel Jagden durch derartige Streifen zugrunde gerichtet wurden.

Das Kesseltreiben. Als solches wird eine viel geübte Jagdart bezeichnet, bei der ein größeres Gebiet von Schützen und Treibern umstellt und gemeinsam gegen Mitte getrieben wird (Abb. 2). Um eine ordnungsmäßige Kesseljagd zustande zu bringen, muß der Jagdleiter den Umfang des Kessels kennen, ihn nötigenfalls nach der Karte berechnen, indem er den Durchmesser mit drei multipliziert. Nach Feststellung der Schützen- und Treiberzahl wird berechnet, in welchem Ab- stande man beide auslaufen läßt. Zwischen je zwei Schützen müssen drei bis fünf Treiber gehen. Ein häufig vorkommender Fehler ist der, daß zu viel Schützen und zu wenig Treiber mitwirken. Wo große Kessel in kurzer Zeit gemacht werden sollen, empfiehlt es sich, die Hälfte der beteiligten Personen mit Wagen an die Stelle zu be- fördern, wo der Kessel geschlossen werden soll, und das Auslaufen von zwei Punkten aus zu bewirken. Nachdem die Spizenhüter ausgelassen sind und die zur Innehaltung des erforderlichen Abstandes notwendige Schrittzahl gemacht haben, stellen sie dort einen Treiber auf oder stoßen einen Stock in die Erde, zum Zeichen, daß der nächste Schütze oder Treiber zum Auslaufen zu ver- anlassen ist. Es ist vorteilhaft, den Abstand zwischen den Schützen und ihren benachbar- ten beiden Treibern etwas größer zu nehmen



als zwischen den einzelnen Treibern unter- sich, weil die laufenden Hasen gern den Lücken zustreben. Ein Hornsignal zeigt an, daß der Kessel geschlossen ist. Drei kurze Hornstöße verkünden das Angehen nach dem Mittelpunkt des Kessels zu. Wenn der Kes- selburchmesser auf 400 Schritt, bei gefrore- nem Boden auf 500 Schritt, verengt ist, hat das Ganze auf drei Hornstöße haltzumachen. Jedes Schießen in den Kessel hinein ist dann unbedingt verboten. Nötigenfalls kann nun der Kessel, ohne daß geschossen wird noch eine Weigleite verengert werden, so daß die Schützen 50 bis 60 Schritt voneinander ent- fernt zu stehen kommen. Auf das Signal „Treiber vor!“ rücken diese nunmehr nicht haufenweise, sondern einzeln gegen die Mitte vor, und die stehenbleibenden Schützen schießen die durchgebrochenen Hasen. Hunde dürfen keinesfalls in den Kessel gelassen werden, die Nachsuche soll durch vom Jagd- leiter bezeichnete Schützen mit zuverlässigen Hunden tunlichst nach Beendigung des Treibes besorgt werden.

Die Kesseljagden sind nur in größeren Revieren ausführbar und ergeben dort meist zufriedenstellende Strecken. Selbstverständlich muß das Gelände einigermaßen übersichtlich und der Hasenbesatz gut sein. Dem Vorsthe- treiben gegenüber hat diese Jagdart den Nachteil, daß beim Gehen, und zwar oft öfter holprige Netze, geschossen werden muß, so daß sauberes Schießen erschwert ist. Mancher Schütze wird auch durch die of-

